Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat). „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Verl Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Donnerstag, den 3. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 215

Der Auftakt zur Genfer Ratstagung.

Zusammentritt des Finanzkomitees des Völkerbundes.

tu **Genf**, 2. März. Das Finanzkomitee des Völkerbundes ist heute vormittag hier zusammengetreten. Da auf der Tagesordnung diesmal eine größere Anzahl von Fragen steht, wird damit gerechnet, daß die Beratungen des Finanzkomitees auch während der Tagung des Völkerbundsrates andauern werden. Zum ersten Male nimmt jetzt an den Beratungen des Finanzkomitees das neue deutsche Mitglied, Dr. Melchior, teil. Das Finanzkomitee wird sich u. a. mit folgenden Fragen befassen: Wirtschaftliche lokale Maßnahmen im Falle des Artikels sechzehn des Völkerbundspaktes, finanzielle Hilfe für die kleinen Staaten im Falle des Angriffes, die Danziger internationale Sanierungsanleihe, die griechische und die bulgarische Flüchtlingsfürsorge, sowie die Währungsreform in Estland.

An der am Montag, den 7. März beginnenden Tagung des Völkerbundsrates werden nach den bisherigen Mitteilungen wiederum sämtliche ständigen Ratsmitglieder teilnehmen, Chamberlain wird in Begleitung seiner Frau am Sonntag früh in Genf erwartet. Mit dem gleichen Zuge aus Paris werden hier Briand, der japanische Botschafter, Graf Ishii, sowie Vandervelde eintreffen. Dr. Stresemann wird nach den bisher hier vorliegenden Informationen in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert, der heute in San Remo eingetroffen ist, am Sonntag früh in Genf erwartet, während der übrige Teil der deutschen Delegation mit dem Völkerbundsreferenten von Bülow und Ministerialdirektor Gaus bereits Sonnabend abend hier eintreffen wird. Polens Vertreter im Völkerbundsrat wird Außenminister Zaleski sein. Holland wird dem Vernehmen nach diesmal nicht durch den Außenminister Karnebeck, sondern durch den Berner Gesandten von Troestwijk, China durch den Gesandten in Rom, Chu, Rumänien durch den Londoner Botschafter, Titulescu und Italien wie bisher stets durch den Senator Scialoja vertreten werden. Von den drei südamerikanischen Ratsmitgliedern wird wie bisher Columbien durch den Berner Gesandten Urutia, Chile durch den römischen Gesandten Villegas, und San Salvador durch den Gesandten in Paris, Gerero, vertreten werden. Zu der Ratstagung trifft ferner in Genf der neue italienische Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Paolucci ein.

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Paris gedrahtet: Am Quai d' Orsey wird angenommen, daß die Sitzung des Völkerbundsrates nicht länger als 5—6 Tage dauern wird. Die beiden wichtigsten Fragen, die zur Verhandlung kommen sollen, betreffen nach französischer Auffassung das Saargebiet und die deutsche Schule in Oberschlesien. Man glaubt hier, daß eine Einigung über den „Bahnschutz" leichter sein wird, als die Wahl des Nachfolgers für den Präsidenten der Regierungskommission Stephens. Die Engländer sollen die Absicht haben, als Nachfolger Stephens den Kandidaten Kanadas (ein Name wird nicht genannt) vorzuschlagen, während der Saarländer Koßmann als Kandidat der Reichsregierung betrachtet wird. In der Schulfrage für Polnisch-Oberschlesien besteht hier trotz der Freundschaft mit Polen keine Voreingenommenheit für die polnische Auffassung. Der Rat des Völkerbunds wird bestrebt sein, die bestehenden Differenzen auszugleichen. Mit besonderem Interesse wird das Präsidium Dr. Stresemanns im Rat erwartet. Dr. Stresemann gilt hier als ein geschickter Diplomat, so daß man ihn bereits mit Verdiensten als Verhandlungsleiter belegt, die schwer zu erreichen sein werden; denn auch bei der größten Unparteilichkeit wird Dr. Stresemann daran denken müssen, daß die Fragen, die in der Tagung verhandelt werden, für Deutschland äußerst wichtig sind. Daß Briand, Chamberlain und Vandervelde an der Tagung teilnehmen werden, gilt als sicher. Die Verhandlungen hinter den Kulissen werden also sehr lebhaft sein und, wie in einigen Pariser Zeitungen behauptet wird, hauptsächlich die Räumung des Rheinlandes berühren. Diese Behauptung ist natürlich eine durch keine offizielle Äußerung bestätigte „Kombination". Wie Briand über die Räumung denkt, hat er kürzlich durch den „Petit Parisien" erklären lassen.

Das Reichsinnenministerium vor dem Haushaltsausschuß.

tu **Berlin**, 2. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute seine Beratungen über den Etat des Reichsministeriums des Innern. Der Berichterstatter Dr. Schreiber (Z) stellte eingangs fest, daß der Etat des Reichsinnenministeriums mit seinem Wirrnis von unterschiedlichen Etatstiteln als der schwierigste Reichsetat anzusprechen sei. Gegenüber dem Vorjahre mit einem Zuschuß von 81 817 885 Mark wird der neue Etat mit 53 356 445 Mark eine Ersparnis von über 28 Millionen Mark erbringen. Auf die fortdauernden Ausgaben würden danach 23 322 022 Mark, auf die einmaligen Ausgaben 33 443 950 Mk. entfallen. Der Etat des Reichsinnenministeriums steht damit gegenüber dem Heeresetat mit 484 und dem Marineetat mit 223, dem Etat des Reichsverkehrsministeriums mit 256 und dem des Reichsarbeitsministeriums mit 767 Millionen Mark weit zurück. Im neuen Etatsjahr müßte vor allem wieder an die einmaligen Beihilfen für wirtschaftlich und kulturell bedrängte Grenzgebiete gedacht werden. Der Berichterstatter ging dann auf die Beamtenfragen, auf die Unterstützung bekannter Kulturinstitute und die Verbesserung der Verwaltungsorganisation näher ein.

Reichsinnenminister von Keudell wies auf die nennenswerte Steigerung der Ausgaben für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke im Etat des Reichsinnenministeriums hin. Der Minister bemerkte, daß die Reichsregierung die in einer Reichstagsentschließung gewünschte Einstufung der wissenschaftlichen Beamten in Gruppe elf nicht voll erfüllen könne, weil dadurch alle übrigen höheren Beamten, von denen ein volles akademisches Studium und die vorgeschriebenen Prüfungen verlangt werden, benachteiligt worden wären. Bei der Etatsaufstellung sei eingehend geprüft worden, wer von planmäßig angestellten höheren Beamten als wissenschaftlicher Forscher und Gutachter anzusprechen sei. Zur Frage der Verwaltungsreform erklärte der Minister, daß er keine Bedenken trage, die mit den Ländern über den Beamtenaustausch vereinbarten Richtlinien bekanntzugeben. Jede der bekannten gesetzgeberischen Materien der Verwaltungsreform befänden sich jetzt aber noch beim Reichstag oder beim Reichsrat zur Beratung. Der Minister zollte dann der Beamtenfortbildung durch die Beamtenhochschulen Lob. An den Fortbildungseinrichtungen hätten sich rund 25 000 Beamte beteiligt. In der Auswanderpolitik unterschied der Minister drei Auswander-Kategorien: 1. Die Auswanderer, deren Uebersiedelung ins Ausland einer Forderung des Deutschtums gleichkäme; 2. diejenigen, deren Auswanderung in Deutschlands Interesse besser unterbliebe und 3. die wertvollste Gruppe von Auswanderern, besonders die Leute aus der Landwirtschaft, deren Verlust für die Heimat außerordentlich schmerzlich sei. Zu dieser Gruppe gehören auch die Vertreter hochqualifizierter Arbeit. Hier müsse das Reichsinnenministerium die Auswanderung gewissermaßen prophylaktisch hemmen, sowohl durch die Förderung der inneren Kolonisation als durch die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten für Qualitätsarbeiter in der Heimat. Zum Schlusse sprach der Minister den Wunsch, das Reichsschulgesetz in einem neuen Gesetzentwurf möglichst bald dem Reichstage zugehen zu lassen.

Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen.

Reichskanzler Marx über Presse und Politik.

tu **Berlin**, 2. März.

Die Berliner Vertreter der im Reiche erscheinenden Zeitungen, vereinigt im Berliner Verband der auswärtigen Presse, veranstalteten heute abend gemeinsam mit ihren Verlagen einen Empfangsabend in der Industrie- und Handelskammer, an dem eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der Politik, der Parlamente und der Wirtschaft teilnahmen. U. a. waren anwesend: die Mitglieder des Reichskabinetts unter Führung des Reichskanzlers Dr. Marx, das preußische Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Braun an der Spitze, die Präsidenten der Parlamente, die Fraktionsführer des Reichs- und Landtages, der Gesandte Oesterreichs, Dr. Frank, die Gesandten der Länder, der Polizeipräsident von Berlin, Zörgebel, der Generaldirektor der Reichsbahn, Oberbürgermeister Böß, sowie zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten der Wirtschaft.

Begrüßt wurden die Anwesenden durch den zweiten Vorsitzenden des Verbandes, der auf die besondere Stellung des Berliner Vertreters im deutschen Journalismus hinwies und durch Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Liegnitz im Namen der in Berlin vertretenen Verlage, der die besondere Bedeutung der Heimatzeitungen betonte.

Darauf hielt

Reichskanzler Dr. Marx

eine Rede, in der er eingehend auf die Aufgaben der auswärtigen Presse und der neuen Reichsregierung einging. Er betonte, daß es Aufgabe der Berliner Vertreter der auswärtigen Presse sei, politischer Mittler zwischen Reichshauptstadt und den einzelnen Teilen des Reiches zu sein. Er sei somit ein

wichtiges Bindeglied zwischen Heimatkreis und Hauptstadt.

Leider würde bei uns diese Heimatpresse übersehen und nur zu oft vergessen, daß sie ein wertvoller und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Meinung in unserem Vaterlande sei. Dem Berliner Schnellzugstempo entrückt, stehe die Heimatpresse den Ereignissen des Tages in größerer Ruhe sachlich gegenüber und sei sehr oft in manchen Dingen objektiver als dies in dem rastlosen Getriebe einer Weltstadt möglich sei. Hierdurch werde das, was in Berlin in scharfen Kontroversen geltend gemacht werde, in einer Form übermittelt, die bereits objektiv ausgeglichen sei und hierdurch die sachlichen Aufgaben der Regierung erleichtere. Diese mehr objektive Haltung der auswärtigen Presse sei ein Beispiel dafür, daß wir in Deutschland

mit weniger Leidenschaft und dafür mit etwas mehr Sachlichkeit

an unsere tägliche Arbeit für das Wohl des Ganzen herangehen sollten. Wenn unser Vaterland wieder vorwärts kommen wolle, so müßten wir in erster Linie dazu zurückkehren, unsere Aufgabe nüchtern zu betrachten und unser Urteil objektiv einzustellen.

Bei dieser Aufgabe falle der Presse im heutigen demokratischen Staatswesen eine ganz besondere Aufgabe aufbauender Arbeit zu. Sie habe den Inhalt der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Regierungsakten ihren Lesern mitzuteilen und den Lesern etwas über die Bedeutung und Konsequenzen der Gesetze mitzuteilen, womit sie für die schwere Arbeit der Regierung ein wirkliches Verständnis schaffe. Es würde heute eine Menge überflüssiger Arbeit geleistet, was dadurch käme, daß man sich allzu oft in kleinem Parteistreit bewege und das große Ganze aus den Augen verlöre. Auch habe die neue Zeit viele neue Begriffe geschaffen, die die Arbeit weiter erschwerten. Das deutsche Volk dürfe sich den Luxus nicht leisten, diese schweren und zum Teil gänzlich neuen Probleme mit unnötiger Polemik zu beschweren. Er bate daher, eine Lanze für die Sachlichkeit in der Presse brechen zu dürfen.

Zu der

Bedeutung der neuen Regierung

übergehend, betonte sodann Marx, daß man fehlginge, wenn man der gegenwärtigen Regierung von vornherein den Stempel der Einseitigkeit aufdrücken wolle. Die Regierung würde in ihrer Arbeit kein anderes Ziel verfolgen, als es auch die vorhergehende Regierung getan habe, an deren Spitze er auch gestanden habe. Er sei der Überzeugung, daß der Regierung Grundlagen gegeben seien, die sachlicher Kritik wohl standzuhalten vermöchten und die den ernsten Willen zeigten, dort in logischer Entwicklung anzuknüpfen, wo die vorhergehende Regierung aufhören mußte. Die deutsche Republik solle ihr Leben hernehmen und Kraft schöpfen aus echter, tief empfundener nationaler Gesinnung. Sie solle eine lebendige, soziale Gemeinschaft bilden und sich zu einer wahren demokratischen Volksgemeinschaft ausbauen und zu dem Augenblick überleiten, dessen Kommen in glücklicheren Zeiten wir alle herbeisehnten und in dem sich alle in der deutschen Republik wohl fühlten. Ein Weg zur Besserung unserer Lage bestünde auch darin, daß die Opposition, ganz gleich von welcher Seite sie komme, ihre Aufgabe richtig erfasse. Es bedeute keine Verstärkung der parlamentarischen Regierungsform und ihrer Autorität, wenn sich eine Opposition auf den Standpunkt stellen würde, daß alles, was von Regierungsseite komme, zu bekämpfen sei. Dies sage er nicht, um gut Wetter zu bitten, sondern als Mann, dem daran liege,

das Widerspiel aller Kräfte im Staate zu einem planmäßigen und vernünftigen Zusammenspiel zu vereinigen,

alle Schichten an den Staat heranzuführen und unserer Staatseinrichtung eine ebenso stärkere Festigkeit zu verschaffen. Es sei unbedingt ein Fortschritt, daß wir uns in der letzten Zeit die unsachliche Polemik zum allergrößten Teil in der Außenpolitik abgewöhnt hätten und die auswärtige Politik mit größerer Geschlossenheit und Einigkeit als ehedem behandelten.

Sodann zu den

Fragen der auswärtigen Politik

übergehend, betonte Marx, daß die Ausführungen des französischen Außenministers, die dieser vor der neuen Tagung des Völkerbundes gemacht habe, in Deutschland sehr sorgfältig beachtet worden seien. Wir freuten uns, daß er in seiner Erklärung an dem großen Ziele der Verständigung Deutschlands und Frankreichs festgehalten habe. Auch auf unserer Seite sei von der neuen Regierung einmütig erklärt worden, daß deutscherseits an dieser Politik festgehalten werde. Wir hofften, daß auf der anderen Seite in nicht allzu ferner Zeit auch alle die Hindernisse aus dem Wege geräumt würden, die der Verständigung noch im Wege stünden. Auch die Haltung der deutschen Presse angesichts der zwischen England und Rußland auftauchenden Schwierigkeiten werde von der Regierung gebilligt und mit Recht werde gehofft, daß es gelingen möge, die zwischen den beiden Staaten entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Deutschlands Haltung sei klar gegeben, sei festgelegt durch die Verträge von Locarno und den Versailler Vertrag. An dieser Grundlage würden wir festhalten.

Zum Schlusse seiner Ausführungen wies Marx darauf hin, daß der Zustand überwunden sei, in dem man das Wort eines deutschen Staatsmannes nur nach seiner Parteiangehörigkeit bewertet habe. Es sei heute möglich, der Welt das Bild eines einheitlichen deutschen Staates und Volkes zu zeigen. Wenn wir das, was wir auf außenpolitischem Gebiete gelernt hätten, auch auf unsere innerpolitischen Fragen anwendeten, dann sei ein guter Schritt vorwärts getan.

Churchill über den deutschen Kriegswiderstand.

Die Times veröffentlicht das Schlußkapitel aus dem demnächst erscheinenden Buche Churchills über den Weltkrieg. Der Verfasser beendet dieses Kapitel wörtlich mit folgenden Betrachtungen:

„Es wird sicherlich nicht die Aufgabe unserer Generation sein, ein endgültiges Urteil über den großen Krieg abzugeben. Das deutsche Volk ist besserer Erklärungen würdig als jener oberflächlichen Behauptung, daß sein Widerstand durch feindliche Werbetätigkeit unterwühlt worden sei. Wenn die Werbetätigkeit wirksam war, so lag das daran, daß sie in deutschen Herzen ein Echo erweckte und Besorgnisse kommen ließ, die von Anfang an in ihnen geschlummert hatten. So geschah es, daß, als vier Jahre der Blockade und zahlenmäßige Ueberlegenheit und überragende Hilfskräfte den Lebensgeist des deutschen Volkes untergraben hatten, die rebellischen Einflüsterungen des Gewissens zur ausgesprochenen Meinung von Millionen wurden. Dennoch gibt es im Reich der menschlichen Kraft keine ihre Entfaltungen in der Geschichte dem Ausdruck des deutschen Volkes gleichgekommen wäre. Vier Jahre lang hat Deutschland die fünf Kontinente der Welt zu Land, zu Wasser und in der Luft bekämpft und ihnen getrotzt. Die deutschen Heere haben ihre strauchelnden Bundesgenossen gestützt. Sie haben auf diesem Kriegstheater mit Erfolg eingegriffen. Sie haben überlegen auf erobertem Gebiet gestanden, und sie haben ihren Feinden mehr als zweimal so viel Blutverluste zugefügt, als sie selbst erlitten haben. Um ihre Stärke und ihren Erfindungsgeist zu brechen und ihren Kriegswillen zu schwächen, was es notwendig, alle großen Nationen der Menschheit gegen sie ins Treffen zu führen. Große Bevölkerungen, unbegrenzte Hilfskräfte, maßloser Opfergeist, die Seeblockade, alles konnte 50 Monate lang nicht gegen sie ankommen. Kleine Staaten wurden in dem Ringen niedergetreten, ein mächtiges Reich wurde in unkenntliche Fragmente zerschmettert, und nahezu 20 Millionen Menschen gingen unter oder vergossen ihr Blut, ehe das Schwert aus ihrer furchtbaren Hand gewunden war. Wahrlich, ihr Deutschen, für die Geschichte ist das genug!

Zu guter Letzt fragt Churchill: „War dies nun das Ende? Handelt es sich nur um ein Kapitel in einer grausamen und sinnlosen Geschichte? Wird eine neue Generation wiederum geopfert werden, um die schwarzen Rechnungen zwischen Galliern und Teutonen zu begleichen? Werden unsere Kinder wieder bluten und in verwüsteten Gebieten seufzen, oder wird aus dem Feuer des Streits jene Versöhnung der drei gewaltigen Kämpfer entstehen, die ihren Genius vereinigt und jedem von ihnen in Sicherheit und Freiheit seinen Anteil gewähren könnte an dem Wiederaufbau des Glanzes von Europa?"

Kommunistischer Parteitag in Essen.

tu **Essen**, 2. März. Der sechste Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands wurde heute in Essen mit einer öffentlichen Kundgebung eingeleitet. Die Begrüßungsansprache hielt Abgeordneter Eberlein. Als Vertreter des Zentralkomitees sprach Geschke. Entsprechend der Bedeutung, die die Kommunisten den Vorgängen in China beimessen, erhielt als erster Vertreter der ausländischen Parteien der Delegierte der kommunistischen Partei Chinas das Wort. Außerdem wurde ein China-Film vorgeführt und an die chinesische Partei ein Telegramm abgesandt. Geschke teilte u. a. mit, daß auf der Tagung der KPD vierzehn ausländische kommunistische Parteien durch eigene Delegierte vertreten seien. Sehr beifällig wurde von der Versammlung einem Telegramm an das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei zugestimmt, in dem mit Hinblick auf die Chamberlain-Note von neuem die Solidarität der deutschen und der russischen Arbeiterschaft betont wird.

Von den anwesenden 186 Versammlungsdelegierten rechnen sich nur zehn zur Opposition. Nach dieser Feststellung wurden die Begrüßungstelegramme des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale und des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion verlesen. In diesen Telegrammen wird an die amerikanische Intervention in Nicaragua und die englische in China erinnert und die Einheitsfront der Kommunisten aller Länder gefordert.

Nach einer Begrüßungsansprache eines Vertreters der kommunistischen Jugendinternationale setzten sich die einzelnen Delegierten in ihren Reden für den Kampf gegen die Kriegsgefahren und die Freilassung der inhaftierten Kommunisten ein. Für diese sprach ein vor zwei Tagen aus dem Kottbusser Gefängnis entlassener Kommunist, dem die Versammlung mit dem Absingen der Internationale und der Annahme einer Resolution auf Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen antwortete.

Deutsches Reich

Eine 300-Millionen Anleihe der Reichspost.

tu **Berlin**, 2. März. (Tel.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat in den Etat für 1927 eine Anleihe von 300 Millionen eingestellt. Wann diese Anleihe zur Auflegung kommen soll, steht noch nicht fest, kaum aber vor Ablauf eines halben Jahres.

Gegenüber Meldungen, daß die Reichspostverwaltung 150 Millionen, die dem Kredit zur Verfügung gestellt waren, zurückgezogen habe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es sich hier offenbar um eine Verwechslung handele. 150 Millionen brauche die Reichspost monatlich zur Auszahlung der Beamtengehälter und Invalidenrenten und Militärversorgungsgebühren.

Aus dem Rechtsausschuß des Preußischen Landtages.

pd **Berlin**, 2. März. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages besprach u. a. eingehend die in dem Entwurf eines neuen allgemeinen Strafgesetzbuches vorgesehene Erweiterung des richterlichen Ermessens und nahm zu einem sozialdemokratischen Antrag Stellung, der eine Reihe von Vorschlägen der Beachtung empfiehlt. Der Ausschuß einigte sich dahin, daß bei den weiteren Beratungen des Staatsministeriums die bei der Besprechung im Rechtsausschuß gegebenen Anregungen in Erwägung gezogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

Vor einer neuen Ära der russischen Balkanpolitik?

tu **Riga**, 2. März. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist aus Wien in Moskau die Nachricht über die Anerkennung der Sowjetregierung durch die jugoslawische Regierung eingetroffen. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. Falls diese zutreffen sollte, wird der russische Gesandte in Wien die Verhandlung mit der jugoslawischen Regierung aufnehmen. Die Annäherung zwischen der Sowjetregierung und Jugoslawien ist bereits im Vorjahre vom russischen Botschafter in Berlin eingeleitet worden. Die Anerkennung Rußlands durch Jugoslawien würde eine neue Ära für die Sowjetpolitik auf dem Balkan bedeuten, da sie der Sowjetregierung die Anbahnung einer wirtschaftlichen Annäherung an Bulgarien und Albanien ermöglichen würde.

Die Stunde des Deutschtums in Jugoslawien?

Von Heinz Manthe, Boppard a. Rh.

Seit etwa elf Monaten hat der nach dem Kriege notdürftig zusammengebaute Staat Jugoslawien mit seinen drei großen Nationalitäten der Serben, Kroaten und Slowenen (daher auch S-H-S-Staat genannt), Regierungsschwierigkeiten ernster Art, so daß seitdem schon die sechste Regierung im Amte ist. Es zeigt sich in der Hauptsache auch hier, wie schwer es ist, verschiedene Nationalitäten unter ein Regiment zu bringen, auch wenn sie miteinander verwandt sind; es zeigt sich ferner, wie solche Staatenbildungen auf die Dauer doch nur bestehen können, wenn keine der Nationalitäten beansprucht, über die anderen eine Art Herrschaft auszuüben, wie das die Serben lange Jahre versucht haben. Mußten sie zuerst mit den Kroaten unter Raditsch zusammengehen, so hat sich jetzt die Notwendigkeit ergeben, mit den Slovenen und dem Führer ihrer Volkspartei, Dr. Korosec, eine Regierung zu bilden. Die serbischen Radikalen und die Slovenen haben nun zusammen nur drei Stimmen Mehrheit gegenüber den aufmerksam beiseite stehenden Kroaten. Angesichts solcher unsicherer Verhältnisse ist jede Stärkung der Regierungsmehrheit von größtem Wert. So gewinnen die fünf deutschen Sitze im jugoslawischen Parlament eine große Bedeutung, zumal die rund 1 Million Deutschen Jugoslawiens gute Aussichten haben, die Zahl ihrer Mandate noch wesentlich zu erhöhen, wenn sie sich frei bewegen dürfen und ihrem Kulturbund nicht die freie Tätigkeit gewehrt wird, wie das bisher lange der Fall war.

Es darf daher gar nicht auffallen, wenn der gegenwärtige Ministerpräsident Usunowitsch es für richtig gehalten hat, mit den deutschen Untertanen Jugoslawiens Fühlung zu suchen, ein Schritt, der ihm von vornherein dadurch erleichtert und überhaupt ermöglicht war, daß das Deutschtum Jugoslawiens sich stets zu loyaler Mitarbeit im Rahmen des S-H-S-Staates bereiterklärt hat. So haben denn auch bereits Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Deutschen Klub der Parlamentsvertreter stattgefunden, die von der grundsätzlichen Erwägung des Ministeriums getragen waren, daß das Problem der Minoritäten eine Behandlung erfordere. Das ist ein großer Fortschritt, der seine guten Folgen haben dürfte, auch wenn er aus einer Verlegenheit der Regierung heraus geschehen ist. Und es hat den Anschein, als wenn die Vertreter der Deutschen es verständen, die günstige Lage zum Besten des jugoslawischen Deutschtums zu nutzen. Schon hat der Deutsche Kulturbund wieder die Erlaubnis erhalten, frei zu wirken, schon darf wieder Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werden, was einen ganz bedeutenden Erfolg in dem Streben zur Wahrung des deutschen Volkstumes bedeutet. Es bestehen auch Aussichten für demnächstige Einrichtung rein deutscher Schulklassen, womit dann wesentliche Forderungen des jugoslawischen Deutschtums erfüllt würden. Es darf gehofft werden, daß mit dem Zusammenarbeiten der deutschen Abgeordneten und der Regierung sich auch noch andere Erfolge für das deutsche Volkstum einstellen werden. Diesem drohen noch verschiedene Gefahren. Man will im katholischen Gottesdienst in einigen Diözesen die altslawische Kirchensprache einführen, was für die Seelsorge der deutschen Katholiken geradezu eine Katastrophe bedeutete. Auch der Heranbildung deutscher katholischer Priester werden Schwierigkeiten gemacht. Es ist bedauerlich, daß führende Stellen in der Kirche hier Katholizismus und Chauvinismus nicht auseinander halten können. Aber man darf hoffen, daß es auf dem Umwege über die Regierung gelingt, solcher Praxis Einhalt zu tun. Durch die Regierung wird es auch wohl gelingen, die von der Regierung geplante Bodenreform so zu gestalten, daß sie den deutschen Grundbesitz nicht so vernichtend trifft, wie das die Absicht der früheren deutschfeindlichen Regierungen war.

Es ist augenscheinlich, daß die erfreulichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien sich in steigendem Maße herausbilden, nicht ohne Einfluß auf die Lage des Deutschtums im S-H-S-Staate geblieben sind. Jugoslawien hat ebenso wie die Tschechoslowakei frühzeitig begriffen, daß man mit Deutschland als einer wiederaufstrebenden Macht rechnen müsse. So darf es nicht wundernehmen, wenn sich Jugoslawien mit Deutschland halb offiziell in eine Erörterung der beiderseitigen Beziehungen einläßt, indem es einen führenden Politiker nach Berlin sendet, um hier mit deutschen Politikern und Männern der Öffentlichkeit Besprechungen abzuhalten. Und es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß zu dieser Mission gerade der Politiker und Priester Dr. Korosec von der katholischen slowenischen Volkspartei ausersehen worden ist, der mit dem Reichskanzler Marx persönlich näher bekannt ist. Auch darin liegt für Marx und seine Helfer eine Anerkennung, daß ihre Politik in den letzten Jahren den richtigen Weg gegangen ist. Die Umbildungen in Jugoslawien zugunsten des dortigen Deutschtums sind nicht in letzter Linie mit durch diese Politik der Vernunft und der organischen Entwicklung bedingt worden. Auf ihr werden auch die weiteren Rückwirkungen beruhen, die für das Verhältnis Deutschlands und Jugoslawiens zueinander sich aus einem gesteigerten Einfluß des Deutschtums auf die Entschließungen der S-H-S-Regierung ergeben werden. Die deutsche Wirtschaft wird davon sicher keinen Schaden haben: der in den letzten Tagen an Deutschland vergebene Bau der größten Brücke Europas über die Donau bei Pancevo darf in dieser Richtung eine geradezu symbolische Bedeutung beanspruchen.

Aus aller Welt.

Auflösung des österreichischen Nationalrates.

Wien, 2. März. (Tel.) Die Landesregierung hat dem Nationalrat eine Regierungsvorlage überreicht, womit der gegenwärtige Nationalrat vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode aufgelöst wird. Die Wahlen zum neuen Nationalrat sollen unverzüglich und zwar zu einem solchen Zeitpunkt ausgeschrieben werden, daß der neue bis spätestens 28. Mai 1927 einberufen werden kann. Fernerwurde ein Gesetz vorgelegt betr. der Förderung der österreichischen Ausfuhr nach Sowjet-Rußland.

Ein Zwischenfall in der Pariser chinesischen Gesandtschaft.

tu **Paris**, 2 März. Heute vormittag kam es in der hiesigen chinesischen Gesandtschaft zu einem Zwischenfall. Eine Abordnung von etwa dreißig chinesischen Arbeitslosen versuchte in den Hof der Gesandtschaft einzudringen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Später gelang es dort einer anderen Abordnung, bei dem chinesischen Gesandten vorzusprechen, dem sie um Gewährung von Arbeitslosenunterstützung oder um Mittel für die Heimreise ersuchten. Der Gesandte erklärte sich jedoch, wegen der bedrängten finanziellen Lage außerstande, den Forderungen nachzukommen.

Rücktritt des japanischen Ministerpräsidenten?

tu **London**, 2. März. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat sich die japanische Regierungspartei Kenseika mit der bei Parlamentsabstimmungen ausschlaggebenden Partei, der Seiyuhonto-Partei, vereinigt und ihr einige Ministersitze zugesagt. Man nimmt an, daß Ministerpräsident Waketsuki, dem Führer der Seiyuhonto-Partei, Tokenami, Platz machen wird. Die japanische Außenpolitik würde von dieser Kabinettsumbildung nicht betroffen werden.

Der Staats- und Wirtschaftswissenschaftler in der Verwaltung.

Trotz kleiner Abänderungen in der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten, wie sie durch die neuen Bestimmungen über die Referendarprüfung gekommen sind, steht die rein juristische und zwar überwiegend privatrechtliche Ausbildung immer noch im Vordergrunde. Infolgedessen ist die wirtschaftliche Schulung der Beamtenschaft lückenhaft, sie ist nicht angepaßt der Entwicklung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens während der letzten Jahrzehnte, die auch die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung von Grund aus verschoben hat. Schon im September 1925 befaßte sich die Vereinigung sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Hochschullehrer mit der Frage nach der Zweckmäßigkeit der bisherigen Ausbildung für die „Staatswirte", und jetzt nimmt auch die Studentenschaft selbst hierzu das Wort, indem auf dem in den nächsten Tagen stattfindenden Studientag der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachschulen in Berlin u. a. die Pläne des Professors Bruck zur Besprechung stehen, wie sie in einer Broschüre „Das Ausbildungsproblem des Beamten in Verwaltung und Wirtschaft" (Leipzig 1926) niedergelegt sind. Wenn wir auf den Inhalt der aktuellen Schrift hier eingehen, so stellen wir als die wesentlichen Gesichtspunkte folgendes heraus:

Brauchen wir überhaupt staatswirtschaftlich vorgebildete Staatswirte, und haben wir solche? Hiervon geht die Abhandlung aus und kommt zunächst zu der Frage, welchs der jeweilige Aufgabenkreis der Verwaltung im Laufe der geschichtlichen Entwicklung gewesen ist. Die Errungenschaften von Technik und Verkehr haben im Verlaufe des vergangenen Jahrhunderts den alten Agrar- und später Agrarmanufaktur-Staat, in dessen Leben der Beamte einer der wichtigsten Faktoren war, völlig umgeformt. Mit der Stein-Hardenbergschen Reform setzte in Preußen der politische und wirtschaftliche Umbildungsprozeß ein, dessen hauptsächliche Etappen der Verfasser wiedergibt. Die nächste Durchorganisierung der einzelnen Berufsgruppen bringt später wirtschaftliche Selbstverwaltungskörper, die in parlamentarischen Spitzen der Regierung gegenübertreten. Zudem verstärkt sich der Industrialisierungs-Prozeß in gewaltiger Weise und rückt das Land langsam in die Weltpolitik und Weltwirtschaft hinein. Den neuen Problemen ist der leitende Beamte der nachbismärckischen Zeit nicht mehr gewachsen, er findet nicht die Anpassung an die moderne Zeit, in der die Wirtschaft die Politik immer mehr beherrscht. Die Nachkriegszeit mehrte die Aufgaben, die dem Staat und die öffentlichen Körperschaften erwachsen — Fragen des Geldwesens, der Industriewirtschaft, ihre soziale Seite usw. Um so mehr tritt die Forderung hervor, daß ein fachgebildetes Beamtentum Anwalt der Volksinteressen sein soll.

Inwieweit ist nun die Ausbildung der Staatswirte dieser Epoche gerecht geworden? Der Verfaser entwickelt, wie durch das ganze Problem der Ausbildung sich der Gedanke zieht, dem Beamten in Preußen eine staatswissenschaftliche, eine wirtschaftliche Ausbildung zu geben. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bestand eine selbständige Ausbildung für den Justiz- wie für den Verwaltungsbeamten. Staatswissenschaftliche Kenntnisse und praktische einjährige Arbeit in einem Gewerbe wurden in den Geschäftsinstruktionen des Freiherrn von Stein für den letzteren verlangt. 1817 werden daneben „gründliche Kenntnisse des Rechts" gefordert, und von diesem Augenblick an tritt neben die rein kameralistische Ausbildung eine juristische, die in der Folgezeit das staatswirtschaftliche Moment immer mehr verkümmern läßt. In der letzten Hälfte des Jahrhunderts geschehen die vorhin angedeuteten Umwandlungen auf wirtschaftlichem Gebiet, welche die Aufgaben der Verwaltung nach der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Seite von Grund aus verschieben, so daß seit dieser Zeit normgebildete Staatswirte nicht mehr zu finden sind.

Die Hauptmängel der bisherigen Ausbildung liegen nach Delbrück in der Verkoppelung der Ausbildung für den Justiz- und den Verwaltungsbeamten, deren Aufgaben „trotz mancher Berührungspunkte ihrem Wesen nach grundverschieden sind." So kommt Drews zu dem Schluß, daß eine Trennung der Vorbereitung nötig ist und neben dem Justizreferendar ein besonderer Verwaltungsreferendar geschaffen wird. Die genannten Aufgaben, welche die Hauptmasse der staatlichen Verwaltungstätigtätigkeit darstellen, erfordern eine dem Wesen dieser Arbeit besonders Rechnung tragende Vorbildung. Sie erheischen Persönlichkeiten, die neben einer gediegenen Kenntnis des öffentlichen Rechts einen umfassenden Überblick über die Tatsachen und Probleme des modernen Wirtschaftslebens haben. Mit diesem Fundament ausgerüstet, müssen sie die Fähigkeit besitzen, die wirtschaftlichen Vorgänge in ihrer Verbundenheit untereinander und mit anderen Erscheinungen des öffentlichen Lebens zu erkennen. Die verschiedenartig gelagerten Interessen vom Gesichtspunkte eines allgemeinen Wohles gegeneinander abzuwägen, und die wirtschaftlichen Folgen, die sich aus irgendwelchen Maßnahmen für diese oder jene Kreise ergeben, vorher zu sehen. Für die Erledigung solcher Fragen scheint eine gute volkswirtschaftliche und öffentlich-rechtliche Schulung das Geeignete zu sein. So wirft der Verfasser hier vorgreifend die Frage auf, ob nicht das gewünschte Verwaltungs-Referendar-Examen eine vollkommene Identität mit dem Diplom-Volkswirt-Examen aufweist.

Im dritten Abschnitt seiner Abhandlung arbeitet der Verfasser die Ziele der nebeneinander bestehenden Studiengänge in den Staats- und Sozialwissenschaften eingehender heraus, um dann eine Reformvorschläge vorzulegen. Er weist nach, wie das Wirtschaftsstudium an den deutschen Universitäten zunächst lediglich als Appendix zum juristischen galt und erst in neuester Zeit sich ein ausgeprägtes, selbständiges Studium für Volkswirte anbahnt. Diese Entwicklung wird jäh unterbrochen durch die Einführung des Diplom-Examens von 1924, das mit der Mehrbetonung des Juristischen, eine Ablenkung des Studiums nach der Richtung einer Zweckbestimmung fur rein praktische Berufe bedeutet und durch den daran gebundenen Dr. rer. pol. eine rein wissenschaftliche, theoretische volkswirtschaftliche Ausbildung unmöglich machte. Aus der allgemeinen Wirtschaftslehre entwickelte sich das Spezialstudium der Privatwirtschaftslehre an den Handelshochschulen, das mit dem Titel des Diplomkaufmanns abschließt. Wenn nun der Verfasser im folgenden diese Examina auf ihre praktische Brauchbarkeit hin prüft, so kommt er zu dem Ergebnis, daß in der Privatwirtschaft der Diplomkaufmann, der hauptsächlich betriebswissenschaftliche Kenntnisse besitzt, dem Diplomvolkswirt überlegen ist.

Und wie steht es mit der Unterbringung der Diplomvolkswirte im Staats- und Kommunaldienst? Die allgemeine Staatsverwaltung nimmt keine Nationalökonomen in höheren Stellen auf; über die Verwendung in städtischen Kommunen weist Bruck an Hand der Erhebung des Deutschen Städtetages und einer eigenen Statistik nach, daß in 87 deutschen Städten nur 26 Volkswirte an leitender Stelle untergebracht sind. Rein volkswirtschaftliche Oberbürgermeister sind überhaupt nicht vorhanden. In sonstigen städtischen Oberbeamtenstellungen, als Dezernenten oder Leiter eines Spezialressorts wie Statistische Aemter, Wohlfahrtsämter, städtische Arbeitsnachweise usw. befinden sich im Deutschen Reich 84 Volkswirte — ein bescheidenes Resultat bei der Fülle der Volkswirtschaft Studierenden und der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Aufgaben der Kommunen.

Angesichts der geringen heutigen Möglichkeiten des Diplom-Volkswirt-Examens und, um zur Vermeidung von Konkurrenzexamina ein festes Berufsziel hinzusetzen, stellt Bruck bei der schon erwähnten Identität des Regierungsreferendars mit dem Diplomvolkswirt den Leitsatz auf:

„Der Diplomkaufmann der privaten Wirtschaft, — die Vereinigung des Verwaltungsreferendars mit dem Diplomvolkswirt, der Staatswirtschaft, der öffentlichen Wirtschaft überhaupt, — der volkswirtschaftliche Doktor allein der reinen wissenschaftlichen Forschung!"

Von dem Augenblick an, in dem der Abschluß des kameralistischen Studiums, das heute schondurch die Hinzunahme der juristischen Fächer das Diplomvolkswirtexamen geworden ist, auch formell umgewandelt wird, werden die Staats- und Kommunalverwaltungen die staatswissenschaftlichen Universitätsabsolventen bei sich aufnehmen können. An das theoretische Studium schließt sich die praktische Referendarzeit an, die auch weiterhin in Stationen zu zerlegen ist; hier wird für die Spezialisten in Handels- und Industrieangelegenheiten eine Ausbildung bei privaten Unternehmungen, etwa der A. E. G. oder Hapag oder Deutschen Bank vorgeschlagen.

Dies ist in knappen Zügen der Inhalt der Bruck'schen Schrift. Der Verfasser hat das Verdienst, die wesentlichen Fragen klar herausgestellt und zu einer Lösung geführt zu haben, die in ihrer praktischen Auswirkung allerdings von größter Tragweite ist und manche Kritik erfahren wird. Jetzt nimmt der Studientag der studentischen Fachschaften zu diesen Ansichten Stellung und wird weitere Anregungen geben. Dann aber kommt es darauf an, damit es nicht bei einer rein theorethischen Erörterung über die Ausbildung und das Berufsziel der Staatswirte bleibt, in unermüdlichem Drängen auf die Praxis einzuwirken. Und hierzu scheint uns der feste Zusammenschluß der Diplomvolkswirte zu einem Landes- und Reichsverband die notwendige Voraussetzung zu sein.

D.

Aus der Stadt.

Münster, 3. März.

♣ **Die St. Josefs-Krankengeldzuschußkasse des kath. Gesellenvereins** hielt am Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung ab, wozu die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren, ein Zeichen, daß sie für diese Einrichtung ein großes Interesse haben. Diese St. Josefs-Krankengeldzuschußkasse wurde vor etwa 45 Jahren gegründet als selbständige Krankenkasse für Mitglieder und Ehrenmitglieder des hiesigen Gesellenvereins, und wurde bei Gründung der Allgemeinen Ortskrankenkasse dann in eine Zuschußkasse umgewandelt. Seit einigen Jahren ist ihr auch eine Sterbekasse angegliedert nach dem bekannten Umlageverfahren. Sie zahlt an Krankengeld pro Tag dieselbe Summe aus, die als monatlicher Beitrag eingezahlt wird, und zwar vom ersten Tage der Krankheit an, auch bei Neuaufgenommenen ohne Wartezeit. Trotzdem wurde in den letzten Jahren noch ein erheblicher Überschuß erzielt, der aber den Mitgliedern wieder zugute kommt durch Gewährung eines noch höheren Krankengeldes. Der Kasse gehören rund 100 Mitglieder an.

+ **Jetzt auch Reisen zu den Kriegsgräbern in Belgien!**

Vor einiger Zeit konnte mitgeteilt werden, daß es dem Mitteleuropäischen Reisebüro in Gemeinschaft mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gelungen ist, den Angehörigen gefallener Krieger Reisen zu den Kriegsgräbern in Frankreich zu ermöglichen. Zahlreiche Hinterbliebene deutscher Krieger haben von dieser neu geschaffenen Reisegelegenheit in den letzten Monaten Gebrauch gemacht. Wie uns mitgeteilt wird, können nunmehr vom März an auch Reisen zu den Kriegsgräbern in Belgien, und zwar den hauptzentren des Friedhofsgebietes wie Gent, Brügge, Roulers, Ypern, Mons, Namur, Neuschateau und anderen durchgeführt werden. Das Mitteleuropäische Reisebüro hat Vereinbarungen getroffen, um derartige Reisen ohne jede Schwierigkeit für deutsche Reisende zu ermöglichen. Die Besucher der Kriegsgräber werden in Belgien in den eigens zu diesem Zweck ausgewählten, nahe am Bahnhof liegenden Hotels freundliche Aufnahme finden; ein Auto zum Besuch des Friedhofs steht zu der gewünschten Zeit zur Verfügung Für die gesamte Reise wird ein Pauschalbetrag erhoben, der Fahrt. Unterkunft. Verpflegung, Autofahrt und sämtliche Nebenausgaben wie Steuern, Trinkgelder usw. einschließt. So ist es z. B. möglich, von Köln aus in dreitägiger Reise einen Friedhof, etwa 10 Kilometer von Ypern entfernt, zu besuchen; die gesamten Reisekosten für diese dreitägige Reise stellen sich zur Zeit auf 65 Mark. Hinzu kommen lediglich die Gebühren für das Visum nach Belgien in Höhe von 6,75 Mark für einen siebentägigen Aufenthalt. Dieser Sichtvermerk kann unter Einreichung des Reisepasses und eines besonderen Lichtbildes bei dem für den Wohnsitz des Reisenden zuständigen belgischen Konsulat beantragt werden, wird aber auch auf Wunsch vom Mitteleuropäischen Reisebüro beschafft. Weitere Auskunft erteilt kostenlos die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin W. 9, Voßstraße 2, oder seine Vertretungen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 2. März. (Die Bienenzucht auf der Dortmunder Wanderausstellung.) Die Bienenzucht, die in Westfalen sehr hoch entwickelt ist und in Münster eine eigene Lehr- und Forschungsanstalt unter Leitung des verdienstvollen Privatdozenten Dr. Koch besitzt, läßt für Dortmund eine gute Beschickung erwarten. Dr. Koch, der die Ausführung des Hauptteiles der Bienenzuchtabteilung in der Ausstellung übernommen hat, wird zeigen, wie die Imkerei am einfachsten und vorteilhaftesten betrieben werden kann. Ferner nimmt der D. L. G.-Sonderausschuß für Bienenzucht Gelegenheit, den Besuchern eine belehrende Darstellung von der Bedeutung der Biene für Land- und Feldwirtschaft zu bieten. Eine öffentliche Imkerversammlung ist für den Nachmittag des Himmelfahrtstages geplant. Die Ausstellung findet vom 24. bis 29. Mai statt.

Nordhorn, 2. März. (Der Kreishandwerkerbund der Grafschaft Bentheim) tagte hier am Montag. Die stark besuchte Versammlung leitete der erste Vorsitzende Pötters, der im einzelnen auf die Gründung des noch jungen Kreisverbandes einging. Der Kassenbericht verzeichnete einen Bestand von 179 Mark. Schlachtermeister Bolmahn-Osnabrück überbrachte in seiner Eigenschaft als Landesverbandsvorsitzender die Grüße des Landesverbandes. Rektor Specht behandelte Fragen der Oberrealschule; zu dieser Frage wurde eine Entschließung angenommen, in der die diesbezüglichen Bestrebungen des Kreises begrüßt werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende behandelte dann in einem großangelegten Vortrage speziell die Steuerfragen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung werden die bekannten, in der letzten Zeit auf den Handwerkerversammlungen wiederholt erhobenen Forderungen gestellt.

Zum Grubenunglück auf Zeche de Wendel.

Hamm, 2. März. Die Abdämmungsarbeiten in dem Unglücksrevier der Zeche de Wendel werden mit äußerster Anstrengung fortgesetzt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist durch die Explosion im Revier 14 ein außerordentlich großer Schaden angerichtet worden. Etwa 390 000 Tonnen hergerichteter Kohle muß als verloren betrachtet werden. Den Verunglückten der Zeche, wie auch deren Angehörigen und der Zechenverwaltung hat der Regierungspräsident König heute telegraphisch sein Beileid aussprechen lassen.

Vermischtes.

* **Auch die beiden anderen Opfer vom Müggelsee geborgen.** Berlin, 2. März. Großes Aufsehen erregte Mitte Januar d. Js. der gemeinsame Selbstmord dreier junger Mädchen im Müggelsee. Es handelte sich um die Schwestern Charlotte und Dorothea Weber und ihre Freundin Frieda Schössow. Die Leiche der Charlotte Weber wurde schon nach zwei Tagen geborgen, die beiden anderen waren trotz allen Suchens bisher nicht gefunden. Heute sahen Fischer am Nordufer des Müggelsees eine weibliche Leiche treiben. Der Vater erkannte in der Leiche seine Tochter Dorothea. Wenige Stunden später wurde eine zweite weibliche Leiche bei Friedrichshagen angetrieben. Die Vermutung, daß es sich hier um das dritte Opfer der Tragödie handele, bestätigte sich.

* **Erhöhung der Grund- u. Gewerbeertragssteuer in Berlin.** Berlin, 2. März. Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, verabschiedete der Magistrat heute abend den Haushaltsvoranschlag für 1927. Danach sind die Grundsteuern von 200 Prozent auf 230 Prozent und die Gewerbeertragssteuer von 425 auf 500 Prozent erhöht worden. Auch die Hundesteuer wurde auf 80 Mark jährlich heraufgesetzt.

* **Fallen des Oberrheins und der Mosel.** Köln, 2. März. Nach den letzten Nachrichten fällt das Wasser des Oberrheins und der Mosel ständig, so daß die Hochwassergefahr glücklich vorübergegangen zu sein scheint Am Mittel- und Niederrhein steigt das Wasser noch langsam, was jedoch nur auf ablaufende Wellen zurückzuführen ist.

* **Feuer in den Hansa-Lloyd-Werken.** Bremen, 2. März. Auf dem Gelände der Hansa-Lloyd-Werke entstand infolge Selbstentzündung ein Feuer, das dank des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr rasch unterdrückt werden konnte. Es ist nur ein kleineres Gebäude ausgebrannt, der Betrieb erleidet keinerlei Störung.

* **Bergarbeiterkundgebung gegen Baldwin.** London, 2. März. Baldwin hat heute mit seiner Gemahlin den von der Katastrophe heimgesuchten Bergwerksdistrikt besichtigt, wobei die Gereiztheit der Bergleute sich in verhöhnenden Zurufen Luft machte. Unter anderem schrie man ihm zu: „Warum gehen Sie nicht in den Schacht hinunter?" Baldwin war ersichtlich durch diese Kundgebungen peinlich überrascht, bewahrte aber seine gewohnte ruhige Haltung. — Bis zum heutigen Nachmittage sind 77 tote Bergarbeiter geborgen worden. Man glaubt jedoch, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird, da das Befinden zahlreicher Verletzter außerordentlich kritisch ist.

Der Jürgens-Prozeß.

* **Berlin**, 2. März. Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Jürgensprozeß wurde eine Reihe von Kaufleuten aus Stargard und Stettin als Zeugen vernommen, bei denen Frau Jürgens kleinere Schulden bis zu 200 Mark gemacht hat. Zum größten Teil sind diese inzwischen von Jürgens bezahlt worden. Einzelne Schulden wurden durch Pfändung eingetrieben. Frau Jürgens hat diesen Kaufleuten verschiedentlich Schecks gegeben, die dann nicht eingelöst werden konnten. Ein Kaufmann aus Stettin, bei dem Frau Jürgens ihren Kleiderbedarf deckte, gab an, daß nur eine Rechnung im Frühjahr 1925 stehen geblieben sei, die jedoch inzwischen beglichen sei.

Der Stargarder Juwelier Jossoy gibt auf Befragen des Vorsitzenden an, daß er sich durch falsche Vorspiegelungen von Frau Jürgens nicht geschädigt fühlen könne. Die Schmucksachen der Frau Jürgens seien sehr wertvoll gewesen. Der nächste Zeuge, Direktor Lüttke, gibt an, Frau Jürgens habe ihn Anfang Dezember 1925 ersucht, ihr auf einen Scheck 240 Mark zu leihen, was er aber nicht getan habe. Es wird dann der Kaufmann Louis Meyer vernommen, der Mitinhaber des Bankgeschäftes, bei dem Frau Jürgens größere Kredite genommen hat, die jetzt noch nicht völlig bezahlt sind. Es ist jetzt noch ein Rest von 2400 Mark zu decken, für den verschiedene Gemälde aus dem Jürgenschen Haushalt dem Bankhaus verpfändet worden sind. Irgendwelche falschen Vorspiegelungen habe ihm Frau Jürgens nicht gemacht.

Direktor Letwin von der Evaporator-Gesellschaft sagt als Zeuge aus, daß die Frau Jürgens wiederholt an ihn herangetreten sei mit der Frage, ob sie noch von dem Verkauf des Kugel-Ofen-Patentes die ihr zugesagten Anteile bekommen könnte. Er habe darauf antworten müssen, daß Kugel-Ofen nicht verkauft worden seien, daß man sich aber weiter bemühen werde. Diese Frage ist deshalb von Bedeutung, weil der Staatsanwalt einen Kreditbetrug darin sah, daß Frau Jürgens den Geschäftsleuten, von denen sie Kredit nahm, erzählte, sie hoffe aus dem Verkauf der Kugel-Ofen durch die Evaporator-Gesellschaft Gewinne zu tun.

Lohnbewegung.

Schiedsspruch im Buchdruckergewerbe.

b **Berlin**, 2. März. (Tel.) Das Zentralschlichtungsamt in Berlin hat gestern nacht für das Buchdruckergewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der den Spitzenlohn vom 1. April bis 30. September auf 51,50 Mark und vom 1. Oktober ab auf 52,50 Mark festsetzt. Die Regelung gilt bis zum 31. März 1928. Die Parteien haben sich bis heute nachmittag 3 Uhr über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären. Die Buchdruckergehilfen-Vertretung bei dem Schlichtungsamt hat laut „Vorwärts" dem Schiedsspruch zugestimmt.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe.

Berlin, 2. März. Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, hat sein Zentralvorstand in einem ausführlichen Schreiben an das Reichsarbeitsministerium den Schiedsspruch vom 23. Februar dieses Jahres abgelehnt, da dessen Inhalt nicht geeignet erscheine, den Tarifkonflikt im Bankgewerbe zu beseitigen.

Kündigung der Tarifverträge in der rheinischen Industrie.

tu **Köln**, 2. März. Vom Zentralverband der Angestellten wird der Telegraphen-Union geschrieben: Von seiten der Angestellten-Organisationen sind die Tarifverträge im rheinischen Braunkohlenbergbau in der Kölner Metallindustrie, im Kölner Großhandel, im Einzelhandel, Buchhandelsgewerbe, Zeitungsgewerbe und in der Papierindustrie mit Rücksicht auf die kommenden Mietssteigerungen und die andauernde Verteuerung gekündigt worden.

Rechtsprechung.

sk. **Grabschändung.**

Der Sohn des pensionierten Oberpostschaffners B. in Recke (Kreis Tecklenburg) und ein Bergmann O. wurden im Jahre 1922 das Opfer eines Zechenunglückes. Beide wurden in ihren Arbeitskleidern eingesargt und in eine gemeinsame Gruft gelegt. In der Meinung, daß sein Sohn, der an dem Unfallstage viel Geld bei sich gehabt habe, bestohlen worden sei, beabsichtigte B., seine Leiche daraufhin zu untersuchen. Gemeinsam mit einem Friedhofswärter schaufelte er in der Dunkelheit das Grab auf; er schraubte den Sargdeckel ab, fand jedoch kein Geld. Obwohl er das Grab wieder in seinen vorherigen ordnungsmäßigen Stand versetzte, wurde er vom Landgericht Münster wegen Grabschändung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Es sei als erwiesen anzusehen, daß der Angeklagte nur aus Gewinnsucht die Ausgrabung vorgenommen habe. Seine Behauptung, er sei als Vater dazu befugt gewesen, könne ihn nicht entschuldigen. Auch habe er gewußt, daß der Friedhofswärter kein Recht gehabt habe, ihm die Öffnung des Sarges zu gestatten. Eine vorübergehende Beschädigung des Grabes genüge zur Anwendung des Paragraphen 168 St.-G.-B., nach dem derjenige, der ein Grab zerstört oder beschädigt, bestraft wird. — B. legte gegen seine Verurteilung Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde. (3 D. 874/26. — 28. 2. 27.)

Steuern und Aufwertung.

Boehke-Arli, Handbuch des Steuerrechts. Die gesamten Reichssteuergesetze mit Erläuterungen in einem Bande Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 1926, 1399 Seiten, Preis 35,— Mark.

Dieses ganz hervorragend gute Buch enthält die Texte sämtlicher Reichssteuergesetze mit Ausnahme der nur für Spezialinteressenten in Betracht kommenden Zoll- und Verbrauchssteuergesetze und er teilweiser wörtlicher Wiedergabe der wichtigen Aus- und Durchführungsbestimmungen. Sämtliche Gesetze sind von führenden Fachleuten unter weitgehender Verarbeitung der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes nach dem neuesten Stande ganz vorzüglich und doch knapp kommentiert, so daß dies Buch allein dem Steuerpflichtigen für den Normalfall alles Wissenswerte zuverlässig an die Hand gibt. Das mit erstaunlicher Akribie zusammengestellte alphabetische Sachverzeichnis von nicht weniger als 213 (!) Seiten ist eine lexikographische Leistung ersten Ranges und m. E. die beste Handhabe zum Gebrauch auch anderer steuerrechtlicher Literatur. Ein solches — übrigens vorzüglich ausgestattetes — Werk kann eben nur unter günstigsten Bedingungen zustande kommen; wenn ein großzügiger Verlag die richtigen Mitarbeiter findet. Man soll sich zwar vor Superlativen hüten; aber ich stehe nicht an, zu erklären, daß dieses Buch bisher das brauchbarste meiner Fachbücherei ist. Mir ist es nur ein Rätsel, wie der Verlag dieses Buch bei der enormen Fülle des Materials vergleichsweise so preiswert liefern kann.

Dr. Mondorf.

Das Erbe der Väter. (9

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Schließlich wollte er den Alten noch nach der Hanne fragen, wer sie wäre und auf welchen Hof sie gehöre, aber dann ließ er es doch aus irgendeinem Grunde und wollte statt dessen lieber wissen, wann die Heuhaufen auf den Wiesen am Markbaum auseinander geworfen würden.

Mit gleichmütigem Gesicht gab der alte Knecht ihm Bescheid. Für die Wiesen hätten sie heute morgen noch keine Arme übrig gehabt, denn sie säßen zu schlimm in der Arbeit, heute nachmittag aber sollte das Heu gewendet werden. Als Engelbert mit ihm fertig war und er zur Türe ging, saß ihm ein heimliches Lachen um den faltenverkniffenen Mund, denn er freute sich darüber, daß der Jungbauer nach den Ackern gefragt hatte und daß er noch wenigstens Verständnis für die Feldarbeit hatte.

Als Engelbert mit Annemie zu Tische saß, denn er wollte sich mit ihr noch einmal allein aussprechen, da fragte er seine Schwester zuerst nach einer Magd, die Hanne hieße und irgendwo auf einem der Nachbarhöfe sein müsse. Er hätte den Namen heute am Morgen irgendwo gehört, sagte er dabei und wartete gespannt auf die Antwort. „Ja," sagte Annemie, „das müßte schon Bollen Hanne sein. Sonst weiß ich es nicht. Sie ist schwarz und dick und sie trägt das Haar in Flechten um den Kopf gesteckt." — Aber Engelbert schüttelte den Kopf und sagte, die wäre es nicht, die er meinte.

Sie sprachen noch hin und her darüber, und schließlich kam Annemie damit heraus, daß ihre Freundin auch Hanne hieße. Aber die wäre nicht Magd. Sie wäre des Vorstehers Hillekamp einziges Mädchen und wäre blond und schlank. Ein paar Fragen stellte Engelbert noch und dann wußte er, daß es die Tochter des Vorstehers gewesen war, die ihn am Vormittag abgelümmelt hatte in den Bruchwiesen, als wenn er ein dummer Junge wäre.

Er wunderte sich aber, daß ihm das Mädchen gar nicht bekannt vorgekommen war, und er fragte aus seiner Schwester heraus, daß die Hanne ein paar Jahre in der Stadt auf der Schule gewesen wäre. „Aber es hat ihr gar nicht geschadet," setzte Annemie hinzu, und lachte. Und die Hanne wäre gerade damls gekommen, als — als — „Als sie mich ins Gefängnis steckten," sagte Engelbert. „Sprich das nur ruhig aus, seit heute morgen bin ich Kummer gewohnt, und habe mir vorgenommen, eine zöllige Lederhaut überzuziehen."

Ja, damals wäre die Hanne wiedergekommen und seitdem wäre sie auf dem Hillekampshof und hätte beinahe das ganze Kommando, denn Hillekamps Vader könnte das allein nicht mehr machen und Hillekamps Mutter wäre vor ein paar Jahren aus der Zeit gegangen. Hillekamps Häns, der Anerbe, wollte so recht nicht gut tun. Er säße lieber im Kruge und striche hinter den Mädchen her. Auf Eschkötters Dina hätte er auch ein Auge und stände halbe Abende mit ihr hinten im Garten bei den Beerensträuchern.

„Ich will ihm das austreiben," knurrte Engelbert und es ärgerte ihn mächtig, daß er bei den Mädchen so gar kein Glück haben sollte. Die Hanna war des Vorstehers Tochter und sollte sich um den Overhagenbauern wohl wenig Kopfschmerzen machen. Und das schwarze Nickel hatte auch schon einen Schatz. Da konnte er also auch höchstens Beipferd spielen und das war ihm doch lange nicht gut genug.

Er brach davon ab und sprach mit Annemie über den Hof und über die letzten Tage, die der selige Bauer in Not und Pein sich herumgequält hatte. Zuletzt kam er auch noch einmal auf den Förster zu sprechen. Aber es klang immer noch nicht freundlich, was er darüber sagte. Er dächte gar nicht daran, an den Grünrock zu verpachten. Und der Gedanke, sein Schwager zu werden, säße ihm auch noch quer und krumm im Kopf.

Annemie kam um den Tisch herum, gab ihm einen Kuß mitten auf den Mund, setzte sich auf seinen Schoß und fing an, mit den Knöpfen seiner Weste herumzudrehen. „Darf er denn nicht wenigstens ab und zu hierher auf den Hof kommen und uns besuchen?" fragte sie.

Engelbert zog die Stirne kraus. „Das geht mich nichts an," sagte er kurz. „Danach frag du deinen Vormund. Hillekamps Vader muß das wissen. Ich mische mich da nicht hinein, denn ich würde ja am liebsten die Hunde an ihn hetzen, wenn er sich hier auf dem Hofe sehen läßt."

Aber da lachte Annemie ihn aus. „Die Hunde laufen ja auf den Pfiff hinter ihm her," sagte sie, „damit solltest du wohl kein Glück haben." Dann sprang sie ihm vom Schoß und lief zur Tür. „Hillekamp Vader hat das nur nicht zugeben wollen, weil doch kein Bauer auf dem Hofe war," rief sie und lachte wieder. „Aber jetzt, wo du da bist und der Hof wieder einen Bauern hat, kann er doch nichts mehr dagegen sagen, nicht? — Nicht? Engelbert?" —

„Meinetwegen, knurrte er, „wenn dich das glücklich macht, daß der Grünrock hier herum drückst. Aber mir soll er gefälligst vom Leibe bleiben."

Er schüttelte den Kopf. „Verdrehtes Weibervolk," brummte er, und dann stellte er sich wieder ans Fenster und sah auf den Hof. Gerade ging Wilm mit einer Magd unter dem Fenster her. Sie hatten die Rechen auf der Schulter. Das Mädchen trug den hellen Fluckerhut und sie wollten wohl zu den Bruchwiesen zum Heuwenden. Da stieß er das Fenster auf und rief ihnen zu, sie sollten warten. Und dann lief er in den Holzschuppen, nahm einen der Holzrechn von der Wand und ging neben Wilm und hinter der Magd her den Sandweg lang, der zu den Wiesen führt.

Die Sonne strahlte vom Himmel und die Hitzewellen flimmerten über den Feldern. Ganz weit dahinten schnitt ein bunter Streifen Unland wie ein froher Rahmen die Ackerbreiten ab. Kein Vogelruf war laut in der Mittagshitze. Nur das Mädchen vor ihnen summte ein heimliches Lied.

Als sie am Roßkoppelgraben langgingen, sah Engelbert mit hellem Blick über die Wiesen, ob er nicht irgendwo dahinten ein paar Fluckerhüte leuchten sähe.

Die Magd hatte schon die ersten Haufen auseinandergeworfen. Das ging schnell, denn Eschkötters Dina war bei jeder Arbeit vorneweg. „Arbeiten kann sie," dachte Engelbert und sah verstohlen hinter ihr her. Aber dann wanderte sein Blick auch schon wieder dahin, wo auf der Gemeindewiese die Mägde eifrig beim Heuwenden waren.

Er ging mit Wilm auch an die Arbeit. Die Joppe hatte er abgelegt und die Hemdsärmel hochgeschlagen und er machte sich rasch nach der Gemeindeseite hinüber. Sein Rechen flog her und hin, der Schweiß glitzerte ihm auf der Stirn und seine Augen wandten sich immer wieder heimlich in eine Richtung. Schließlich aber war er ganz bei der Sache, achtete darauf, daß das Heu glatt und locker auseinander fiel und hielt die Augen auf den grünen Grund.

Als er nahe bei der Gemeindegrenze war, stützte er den Rechen auf, wischte sich mit dem Unterarm den Schweiß von der Stirn und sah plötzlich drüben die Hanne stehen, wie sie auch den Rechen ruhen ließ und verwundert zu ihm herübersah. Als ihre Blicke sich trafen, wandte das Mädchen sich kurz ab und stakte wieder vor sich her, daß die Heubüschel zur Seite flogen. Und von da ab blieb der Bauer weiter von der Grenze ab und das Mädchen hielt sich mehr nach drüben hin zu der Schirmtanne.

Es war um die Vesperzeit, da saß die Hanne mit ihren Mägden unter der Tanne bei ihrem Weidenkorb und ihrem Steinkrug. Engelbert sah seine Schwester über den gewundenen Weg kommen. Sie hatte den Fluckerhut tief übers Gesicht gezogen und hatte einen Korb am Arm und auch einen Krug in der Hand. Aber sie kam nicht zu ihnen her, sondern ging nach der Schirmtanne hinüber, zu Hanne und den anderen.

Da griff Engelbert nach seiner Joppe und schlenderte auch hinüber. Er merkte gleich, daß die beiden Mädchen von ihm gesprochen hatten, denn sie traten rasch auseinander, als er näher kam. Gutes mußte das aber nicht gewesen sein, denn Annemie sah ein bißchen verwirrt aus und die andere hatte wieder ihr abweisendes Gesicht.

Da packte ihn der Ärger, daß er sich umwandte und die Dina anrief. „Vorwärts, Mädchen, mach ein bißchen schnell. Du hast dir dein Vesperbrot verdient. Wir wollen uns zusammensetzen, und du kannst mir meine Wurst vorschneiden." Das tat Dina gern und sie hatte auch nichts dagegen, daß er sich mit ihr unterhielt und mit ihr herumalberte. Engelbert sah dabei immer hinter der blonden anderen her, wie sie wieder in die Wiese hineinging. Und er meinte, in ihrem Gange hätte sie ein hochmütiges Aufrecken. Da ließ er die schwarze Dina in Frieden, bröckelte sein Brot halb auseinander, legte sich in den Baumschatten und dampfe seine kurze Pfeife an.

„Wenn ich von dem Hof nichts wissen will, lappt sie mich an," dachte er. „Und wenn ich wie ein Bauer arbeite, dann gefällt ihr das auch nicht. Der Deubel soll die Frauensleute holen, sie sind alle launisch wie Aprilwetter." So schimpfte er noch eine Weile in sich hinein. Aber dann sah er doch noch einmal zu der Hanne hinüber. Und als er merkte, daß die sich kein bischen um ihn kümmerte, steckte er die Pfeife in die Joppentasche, drehte sich auf die Seite, legte sich die Kappe übers Gesicht und versuchte einzuduseln.

Das glückte ihm aber nicht, denn der Ärger ließ ihn nicht in Ruhe. Und als Wilm ihn anrief, weil sie wieder die Rechen nehmen wollten, da warf er dem einen Fluch hinüber. „Macht Euren Dreck selbst," sagte er. — „Ich habe das Abrackern für heute satt." Und damit zog er die Joppe über und ging nach dem Moore zu, denn er wollte da seinen Ärger totlaufen. Als er unter der Pferdeweide hinging, sah er doch einmal zu den Tieren hinüber. Ein dreijähriger Hengst war dabei mit kreuzförmig weiß gezeichneter Stirn und hellen Hinterfesseln. Der Gaul gefiel ihm, wie er so langsam mit leise wiegendem Kopf über die Weide ging und die Kruppe mit den Vorderblättern auf einem glatten Strich hielt. Mit den Vorderknochen stampfte er wie ein Traber und in den Hinterfesseln federte er lang durch. Eine

Das Eisenbahnunglück am Münchener Ostbahnhof.

* München, 2. März. Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den Lokomotivführer Aubele wurde, nachdem der Angeklagte erklärt hatte, daß er an dem Unglück nicht schuldig sei, als erster Zeuge der Fahrkartenverkäufer und Blockwärter Wehrbach vernommen. Er bestätigt, daß das Vorsignal und Hauptsignal auf „Halt!" gestanden und die rote Farbe gezeigt hätten. Eisenbahnoberschaffner Freisinger bekundet gleichfalls, gesehen zu haben, daß das Signal auf „Halt!" stand. Auch die Aussagen des weiteren Zeugen, des Lokomotivführers Gerhart, gestaltet sich für Aubele sehr belastend. Dieser Zeuge fuhr einige Gleise neben dem Unglücksgleis und wurde von seinem Heizer darauf aufmerksam gemacht, daß der einfahrende Zug das Haltesignal überfahren habe.

Im weiteren Verlauf des Aubele-Prozesses sagte der Zeuge, Zugführer Eigenmosen, aus, daß er, der im Unglückszuge im Packwagen arbeitete, von Rosenheim bis zum Münchener Ostbahnhof 57 Signale beobachtet habe. Nach dem Zusammenstoße sei Aubele zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, daß das Einfahrtssignal auf „Freie Fahrt" gestanden habe. Auch der Führer des angefahrenen Zuges gab an, daß ihm Aubele dies nach dem Unglück mitgeteilt habe. Eisenbahnoberinspektor Höhrmann, der ebenfalls Aubele nach dem Unglück gesprochen hat, sagte aus, daß Aubele damals erklärt habe, zuerst das rote Signal gesehen zu haben, so daß er schon bremsen wollte, dann sei aber das grüne Licht „Freie Fahrt" erschienen, worauf er der Maschine wieder Volldampf gegeben habe.

Darauf kamen einige Vertreter der Eisenbahngewerkschaften zu Wort, die das Unglück darauf zurückführen wollten, daß Aubele durch seine lange Arbeitszeit übermüdet gewesen sei. Eine zu lange Arbeitszeit könne die Betriebssicherheit auf der Eisenbahn nicht mehr garantieren. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Aubeles Dienstzeit am Unglückstage durchaus normal gewesen sei.

Reservelokomotivführer Schrödel, der dem Lokomotivführer Aubele als Heizer beigegeben war, erklärte von neuem, daß das Signal auf freie Fahrt gestanden und grünes Licht aufgewiesen hat. Nach seiner Meinung habe auch das Vorsignal auf freie Fahrt gestanden.

Die Zeugenaussagen wurden hierauf unterbrochen durch ausführliche Gutachten der Sachverständigen, die Aubele sowohl auf seinen Geisteszustand als auch auf seine Sehkraft untersucht haben. Ihr Befund war, daß Aubele geistig völlig normal ist und daß seine Sehkraft zur Erkennung der Signale völlig ausreicht. Die darauf vernommenen Eisenbahnbeamten bekundeten, daß das Stellwerk in Berg am Laim völlig intakt war und daß die Lichter richtig aufgezogen waren.

Über die Gründe, die den Lokomotivführer Aubele veranlaßten, seine Verteidigung zu verweigern, erklärte die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, die Berufsorganisation des Angeklagten: „Das Münchener Gericht hat den Antrag Aubeles, die Verhandlung wegen des plötzlichen Todes der beiden Verteidiger zu vertagen, mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Sache juristisch einfach liege und die technischen Bedenken durch eine Anzahl Sachverständiger geklärt seien. Aubele hat sich geweigert, sich persönlich zu verteidigen mit Rücksicht darauf, daß seine verstorbenen Verteidiger, Justizrat Sonnenfeld und van Wien, nicht nur Juristen, sondern seit Jahrzehnten Syndizi der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer waren und in technischen Eisenbahnangelegenheiten einen weit über die beteiligten Kreise hinausgehenden Ruf besaßen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Donnerstag, 3. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do: Konzert. ⊙ 3.45: Dortmund (für Do, La): Veranst. für die Schulen. Welchen Beruf sollen unsere Jungen und Mädel, die Ostern die Schule verlassen, wählen? ⊙ 4.30: Elberfeld (für La, Do): Die untergegangene Atlantis in Wissenschaft und Dichtung. 2. Vortr.: Politische Atlantisdichtungen. ⊙ 4: nur Münster: Kapelle Lutter. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Schubert: Quartett A-moll. — Schumann: Klavierquintett Es-dur. ⊙ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 6: Münster (für Mü, La, Do): Ch. A. Wilsmann: Vom Hörspiel. ⊙ 6.20: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ernst: Sport (seine Grundlagen). ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Studienrat Mies: Rheinische Musik. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Dir. Thoma: Genossenschaftsprobleme. Die Gemeinschaftsverwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ⊙ 8: Köln (für La, Mü, Do): Dichterstunde. Jakob Schaffner liest aus eigenen Werken. ⊙ 8.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Hermann Löns-Abend. Wilh. Hochgrewe spricht einl. Worte. Robert Kothe und Lies Engelhardt singen. ⊙ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Sportplauderei. ⊙ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Jeglio.

Fernsprechleitungen nicht als Antenne benutzen!

Die technische Einrichtung eines Fernsprechvermittlungsamtes wurde kürzlich durch Starkstrom, der über eine Fernsprechanschlußleitung in das Amt gelangt war, beschädigt. Wie festgestellt wurde, hatte der Inhaber des Anschlusses, der gleichzeitig Rundfunkteilnehmer ist, die Zimmerleitung seines Fernsprechanschlusses als Luftleiter für seine Rundfunkanlage benutzt. Die Verbindung zum Detektorgerät war mittels eines Lackdrahtes hergestellt, der an einer Lichtleitung und neben einer Lampe heruntergeführt war. Durch den Lackdraht war ein Kurzschluß zwischen Lichtleitung und Fernsprechanlage verursacht worden, so daß der Starkstrom durch die Anschlußleitung nach dem Amt gelangen konnte. Zu seiner Entschuldigung führte der Teilnehmer an, daß er den Empfänger an die Fernsprechleitung angeschlossen habe, da dieses in der dem Apparat beigegebenen Gebrauchsanweisung der Herstellerfirma empfohlen worden sei. Es wird darauf hingewiesen, daß der Anschluß von Rundfunkempfängern an Fernsprechleitungen, wodurch, wie der vorliegende Fall zeigt, große Gefahren für die Teilnehmer, das Personal und die technischen Einrichtungen der Fernsprechämter entstehen können, durchaus unzulässig und unter Umständen strafbar ist.

Erweiterung des Weltrundfunkvereins.

Die Union Internationale de Radiophonie, in Deutschland Weltrundfunkverein genannt, vereinigt die europäischen Sendegesellschaften zur Arbeit in wichtigen gemeinsamen Angelegenheiten. In breitester Öffentlichkeit wurde sie durch neue Wellenverteilung im November 1926 bekannt. Gegenwärtig widmet sie sich dem Studium rechtlicher Fragen, die sich auf das Eigentumsrecht der Rundfunkdarbietungen, beziehen. Ihr Sitz ist Genf. Die Union beabsichtigt, in Zukunft ihren Wirkungsbereich zu erweitern und zu dem Zweck die Sendegesellschaften außereuropäischer Länder zur Mitarbeit zu gewinnen. Es soll im Laufe der Zeit eine Vereinigung von Weltbedeutung entstehen. Der erweiterte Weltrundfunkverein soll dann den internationalen Austausch von Programmen in die Wege leiten. Ferner ist die Bearbeitung technischer Fragen auf größerer Basis vorgesehen, und es soll eine Stelle geschaffen werden, von der die Presse alle Sendeprogramme der Welt beziehen kann.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 3. März.

Loheland-Abend. Die Vorführung des Gymnastik-Systems Rolyden-Langgaard durch die Ausbildungsgruppe ihrer Schule Loheland ist von besonderem Interesse, da an der Städtischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik ebenfalls nach diesem System unterrichtet wird. Der Unterricht verzichtet zunächst auf die tänzerische Ausbildung und beschränkt sich streng auf Gymnastik. Die Vorführungen der Schule, die erst seit kurzem mit den Ergebnissen einer langjährigen Arbeit an die Öffentlichkeit tritt, haben sehr starkes Echo in allen Städten gehabt und sind für Münster von speziellem Interesse. (Siehe Inserat.)

„Hennrich Backpäsier" oder „Den niee Tid" oder „Bodenreform" betitelt sich das neuzeitliche Volksstück, das die Plattdeutsche Volksbühne St. Mauritz am Sonntag, den 6. März, zum ersten Male im Gertrudenhof über die Bretter gehen läßt. Der Reinertrag ist für Wohltätigkeitsvereine bestimmt.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Münster, teilt uns mit, daß die Monatsversammlung am Montag, den 7. März dieses Jahres ausfällt.

Jüdischer Frauen-Verein. Donnerstagabend ½9 Uhr Vereinsabend. Vortrag Rabbiner Dr. Steinthal.

Handel und Volkswirtschaft.

Die größte Messe des Jahres 1927.

Vorschau auf die Leipziger Frühjahrsmesse vom 6. bis 13. März.

Die Messestadt Leipzig steht schon seit Wochen ganz unter dem Eindruck der diesjährigen Frühjahrsmesse. Alle Kräfte sind am Werk, um dieser größten Schau deutscher Industrie und deutschen Handels einen würdigen Rahmen zu geben. In allen Kreisen der Wirtschaft setzt man große Hoffnungen auf die Frühjahrsmesse, da ganz anders als in der Herbstmesse des vorigen Jahres sich die Besserung unseres gesamten Wirtschaftslebens auswirken wird. Denn immer mehr kann der Geschäftsgang auf der Leipziger Messe als Wirtschaftsbarometer für die gesamte Konjunktur genommen werden, da die Rationalisierung, unter deren Zeichen unsere Zeit steht, nun auch im Messewesen vorgeschritten ist. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in seiner bekannten Denkschrift zur Rationalisierung des Messewesens verlangt, daß eine energische Konzentration der Messeveranstaltungen notwendig sei. Die Folge ist, daß die Leipziger Messe für das Inland und Ausland eine zentrale Bedeutung erhält. Die Sowjetregierung hat beschlossen, nur in Leipzig auszustellen, ebenso der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten. Weiter hat die Branchenkonzentration zur Ersparung von Kosten und für den leichteren Ueberblick der Einkäufer große Fortschritte gemacht. Der neue große Meßpalast, das Ringmeßhaus, ist vollkommen fertiggestellt, und in ihm wird die große Reklamemesse untergebracht.

Das Verkehrsamt der Leipziger Messe plant für die Bewältigung des außerordentlichen Verkehrs die Einlegung von zirka 400 Sonderzügen. Gleichzeitig findet eine Werbewoche des Fremdenverkehrsamtes statt, das durch Film und Wort und durch eine Sonderschau „Deutsche Städte und Erholungsorte" die vielen Fremden, die anläßlich der Messe in Leipzig weilen, auf die Schönheiten Deutschlands sowie auf die Kurorte und Bäder hinweisen soll. Ueberhaupt steht die diesjährige Frühjahrsmesse unter dem Zeichen der Sonderveranstaltungen. Wie im vorigen Jahre findet eine Kunstseide-Ausstellung statt, die aber in dem mit dem Grassi Museum vereinigten Grassi-Textil-Meßhaus eine wesentliche Vergrößerung erhält, um so mehr als durch die inzwischen eingetretene internationale Vertrustung der Kunstseidenindustrie der Rahmen der Aussteller fast die ganze Welt umspannt. Weiter ist eine Sonderausstellung geplant, die den Namen: „Der Ladenbau, das Büro und ihre Beleuchtung" führen soll. Im Rahmen der Baumesse findet wieder eine Siedlungswoche statt mit einer internationalen Schau für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen. Innerhalb der technischen Messe findet wieder wie jedes Jahr eine betriebstechnische Tagung statt, die vom Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit einberufen wird. Für die technische Messe ist auch ein Studententag geplant, der etwa 200 Professoren, Assistenten und Studierenden sämtlicher technischen Hochschulen Deutschlands eine Besichtigung der Leipziger Messe unter Leitung von Professor h. c. Aumund ermöglichen soll. Die Fülle der Veranstaltungen zeigt, welche ungeheure Bedeutung die Leipziger Messe für unser Wirtschaftsleben hat.

Das Ausland wird auch wieder in stattlicher Zahl vertreten sein. Hier ist vor allem von dem Pavillon der Sowjetrepublik zu berichten, der eine weitere Vergrößerung erfahren hat. Als größte Sensation der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse darf die britische Ausstellung gelten, die zum ersten Male in Leipzig stattfindet und im Ringmeß-Haus die wichtigsten Erzeugnisse Englands vorführen wird. Daneben wieder die italienische Ausstellung und eine jugoslawische Verkehrsausstellung. Schon jetzt kann man sagen, daß die Beteiligung des Auslands an der Leipziger Frühjahrsmesse eine sehr rege sein wird. Die amerikanischen Einkäufer sind gewohnt, sich im Frühjahr für das ganze Geschäftsjahr einzudecken, so daß an und für sich die Frühjahrsmesse eine größere Bedeutung für den Export besitzt als die Herbstmesse. Schon zur ersten Januar woche waren aus Newyork 1500 Einkaufsagenten angemeldet, gegenüber einer vorjährigen Gesamtbeteiligung der Vereinigten Staaten von insgesamt 1160 Einkäufern. Aehnlich liegen die Anmeldeziffern für die hauptsächlich in Betracht kommenden Länder, so daß eine Rekordbesucherzahl aus dem Auslande zu erwarten ist.

Auch für das Inland hat natürlich die Messe die allergrößte Bedeutung. Hier kann sich der Fabrikant und der Kaufmann auf engstem Raum ein lückenloses Bild machen von der Lage seiner Branche, von den Preisen, von den Neuheiten und von der Arbeit seiner Konkurrenz. Hier kommt er mit vielen Berufsgenossen zusammen und im gemeinsamen Gespräche wird sich manch nützlicher Gedankengang für ihn ergeben. Die durch nichts überbotene Vielseitigkeit der Musterschau lockt große Käufermassen in die Messestadt. Die infolge der Wirtschaftsbesserung zunehmende Kaufkraft des inneren Marktes, wird das ihrige beitragen, um den Umsatz zu steigen um ein flottes Geschäft herbeizuführen. Hoffen wir, daß die günstige Prognose, die wir, durch alle Anzeichen berechtigt, der diesjährigen Frühjahrsmesse stellen, sich auch in der Tat bewahrheiten wird.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 2. März. (Tel.) Die heutige Essener Börse hatte im Gegensatz zu gestern, wo das Geschäft fast wie tot war, verhältnismäßig größere Umsätze zu verzeichnen, und die Kurse konnten auf allen Märkten anziehen. Von Steinkohlenkuxen wiesen die linksrheinischen Werte unveränderte Preise auf. Alte Haase plus 30, Karoline konnten bei einem um 500 Mk. erhöhten Preise mehrfach umgehen, auch Kaliaktien fester bei mehrfachen Umsätzen in Adler-Kali plus 3½, Hallesche Kali plus 1½ Prozent höher. Kaliindustrie plus 2, Niedersachsen dagegen um 5 Prozent niedriger. Neustaßfurt erlitten einen Rückgang von 3 Prozent und Witteknd einen solchen von 2½. Industrieaktien hatten nur Umsätze in Allg. Hochbau, die unverändert im Handel waren.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 2. März. (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,20; Prag 15,40; Holland 208,17½; Newyork 5,19 15/16; London 25,22½; Paris 20,34¼; Italien 22,75; Brüssel 72 30; Kopenhagen 138 9/10, Stockholm 138,87; Oslo 134,85; Madrid 87,32½.

tu **Amsterdam**, 2. März. (Tel.) London 12,11¾; Berlin 59,20¼; Paris 9,77; Schweiz 48,05; Wien 35,10; Kopenhagen 66,60; Stockholm 66,70; Oslo 64,77½; Newyork 2,49¾; Brüssel 34,73¼; Madrid 41,97; Italien 10,98.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 2. März. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten unverändert. Terminpreise etwas höher. Der Lokomarkt lag ruhig. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 83—86, good 78—82, Rio 70—76, gewaschene Rio 115—180. Kakao: Während das Geschäft in Abladungsware etwas ruhiger war, wurde Lokoware zum Teil reger gehandelt. Die Grundtendenz war fest. Accra good fermented notierte 75—77, März—April 78,8, April—Mai 79,6, Bahia superior März-April 81, Kostfracht, thomee superior 80, März—April 81, trinidad Plantation März—April 82—84, superior Sommer ariba März—Mai 99—100, apoca ariba März 90—91 Sh. Kostfracht. Reis: Auf Basis unveränderter Preise verkehrte der Markt ruhig, nur Moulmain war in greifbarer Ware etwas höher loko 19,9, neue Ernte März—April und April—Mai 20,1½. Auslandszucker: Das Geschäft blieb auch heute ruhig und die Preise wiesen keine Veränderungen auf. Schmalz: Tendenz fest, amerikanisches notierte 31½, amerikan. raffin. 32½—33, Hamburger Schmalz 38 Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Tendenz etwas fester, doch blieb das Geschäft klein. Weizen 266—270, Roggen 245—250, Hafer 200—205, Wintergerste 195—200, Sommergerste 225—260; Auslandsgerste 185—188; Mais 140—145; Raps 16.5—17, Hirse 8½—9, Leinsaat 18—19, Viktoriaerbsen 400—440. Mehl: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44¾—45, Bäckermehl hies. Mühlen 39¾—40, Auszugsmehl inländ. Mühlen 39—41, Weizenmehl inländ. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 8—9, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36½—37—38½, Roggengrobmehl 29—30¼, 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 33¼—34½, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 26½—27½. Hülsenfrüchte: Das Geschäft entwickelte sich heute zu unveränderten Preisen in äußerst engen Grenzen. Futtermittel: Die Marktlage war weiter ruhig auf Basis letzter Preise. Öle und Fette: Tendenz ruhig, nur Rhizinusöl notierte höher. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz: ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 2. März. (Tel.) Schlußkurse.

		2. 3	1. 3.			2. 3	1. 3
Weizen	Mai	140⅝	140¼	Hafer	Mai	47	46⅞
„	Juli	134½	134¼	„	Juli	47¼	47½
„	Sept.	131⅞	131½	„	Sept.	45⅝	45⅜
Mais	Mai	77¾	78¼	Roggen	Mai	106⅜	106¾
„	Juli	82⅛	82⅞	„	Juli	104⅛	104¾
„	Sept.	85⅛	86	„	Sept.	99⅛	99¾

tu **Newyork**, 2. März. (Tel.) Schlußkurse.

	2. 3	1. 3.		2. 3.	1. 3.
Weizen 2, rot hart	148⅛	148⅞	Roggen, exp.	115⅞	116⅛
Mais 2	155	156⅝	Mehl, clear pat.	7,0	7,00
Hafer 3	84¼	83¼	Gerst.-Fr.n.Engl.	2,6	2,8
	57½	57⅞	dto. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 2. März. (Tel.) Kupfer: März bezahlt 118,25; Geld 118; Brief 118,5; April bezahlt 118,25; Geld 118,25; Brief 118,5; Mai Geld 118,25; Brief 118,75; Juni Geld 118,5; Brief 118,75; Juli Brief 119; Brief 119; August Geld 117,5; Brief 117,75; September Geld 117,75; Brief 118; Oktober Geld 118; Brief 118,25; November Geld 118,25; Brief 118,5; Dezember bezahlt 118,5—118,75; Geld 118,75; Brief 118,75; Januar bezahlt 119; Geld 119; Brief 119; Februar Geld 119,25; Brief 119,25; Tendenz: stetig. Blei: März Geld 56,75; Brief 57; April Geld 56,75; Brief 57; April Geld 57; Brief 57,25; Mai Geld 57,25; Brief 57,5; Juni Geld 57,5; Brief 57,75; Juli Geld 57,5; Brief 57,75; August Geld 57,75; Geld 58; September bezahlt 57,75; Geld 57,75; Brief 58; Oktober Geld 57,75; Brief 58; November Geld 57,75; Brief 58; Dezember bezahlt 58; Geld 57,75; Brief 58; Januar Geld 58; Brief 58; Februar Geld 58; Brief 58; Tendenz: stetig. Zink: März Geld 60,25; Brief 61; April Geld 60,25; Brief 61; Mai Geld 60,25; Brief 60,75; Juni bezahlt 60,5; Geld 60,5; Brief 60,75; Juli bezahlt 60,75; Geld 60,75; Brief 60,75; August Geld 60,75; Brief 61; September Geld 60,75; Brief 61; Oktober bezahlt 61; Geld 60,75; Brief 61; November Geld 61; Brief 61,25; Dezember Geld 61; Brief 61,25; Januar Geld 61; Brief 61,25; Februar Geld 61,25; Brief 61,25; Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 2. März. (Tel.) Silber, Brief 80, Geld 79; Zink, Brief 62, Geld 61. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 120,75, Geld 120,25; April Brief 121,25, Geld 120,5; Mai Brief 119,5, Geld 118,75; Juni Brief 119,5, Geld 119,25; Juli Brief 119,75, Geld 119,5; August bez. 119,75, Brief 119,75, Geld 119,5; Sept. Brief 119,75, Geld 119,5; Oktober Brief 120,25, Geld 119,75; Nov. Brief 119,25, Geld 118,75; Dez. Brief 119,5, Geld 119; Jan. Brief 119,75, Geld 119; Febr. Brief 120,5, Geld 120. Tendenz: stetig. Zinn: März Brief 630, Geld 620; April Brief 622, Geld 614; Mai Brief 613, Geld 605; Juni Brief 608, Geld 604; Juli Brief 605, Geld 600; Aug. Brief 600, Geld 591. Tendenz stetig.

tu **London**, 2. März. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56¼—56⅝; dito per drei Monate 56¾—56⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 62¾—63¼; dito per drei Monate —; Best Selected 61—62¼; Zinn Standard per Kasse 313¼—313¾; Zinn Standard per drei Monate 300⅝—300⅞; Blei per Klasse 28 7/16; dito per drei Monate 28 15/16; Zink per Kasse 30¾; dito per drei Monate 31 9/16; Silber per Kasse 26 1/16; dito per drei Monate 25 13/16; Gold 84,11¼.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 2. März. (Tel.) Schluß. März 7,64; Mai 7,76; Juli 7,85; Oktober 7,89; Dezember 7,93; Januar 7,95. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 2. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,66 bis 14,68; Mai 14,69—14,70; Juli 14,75—14,79; Oktober 14,88—14,91; Dezember 14,99—15,00; Januar 15,01. Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 2. März. (Tel.) Zweites. März 14,50; Mai 14.56; Juli 14,69; Oktober 14,82; Dezember 14,94; Januar 14,96. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 2. März. (Tel.) Schluß. März 14,38—39; Mai 14,49—50; Juli 14,65—66; Oktober 14,70—71; Dezember 14,90—91; Januar 14,96. Tendenz: stetig. Loko 14,70.

tu **New Orleans**, 2. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,52 bis 14 55; Mai 14,65; Juli 14,71—14,74; Oktober 14,83; Dezember 14,90; Januar —. Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 2. März. (Tel.) Zweites. März 14,48; Mai 14,55; Juli 14,65; Oktober 14,71; Dezember 14,80; Januar —. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 2. März. (Tel.) Schluß. März 14,45—46; Mai 14,51—52; Juli 14,61—63; Oktober 14,69 —70; Dezember 14,79; Januar 14,82. Tendenz: stetig. Loko 14,55.

Viehmärkte.

tu **Berlin**, 2. März. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1381, darunter Ochsen 341, Bullen 302, Kühe und Färsen 688; Kälber 3241; Schafe 3443; Ziegen —; Schweine 10 938; zum Schlachthof direkt seit letztem Markt 2089; Auslandsschweine 798. Verlauf: bei Rindern ruhig; bei Kälbern gute Ware gesucht, sonst ruhig. Ware unter 100 Tagen fanden keine Abnehmer; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt. Preise: Ochsen a1) 57—58; a2) —; b1) 52—55; b2) —; c) 47—49; d) 32—44; Bullen a) 53—54; b) 50—52; c) 47—49; d) 43—45; Kühe a) 43—47; b) 37—42; c) 28—34; d) 22—25; Färsen a) 57—58; b) 50—55; c) 45—48; Fresser 38—45; Kälber a) —; b) 70—75; c) 50—65; d) 35—42; Schafe a1) —; a2) 58—62; b) 52—56; c) 45—50; d) 32—40; Schweine a) —; b) 65—66; c) 63—65; d) 62—64; e) 59—61; f) —; Sauen 59—61; Ziegen —.

Handelsnachrichten.

Falkensteiner Gardinenweberei- und Bleicherei, Falkenstein. Der Aufsichtsrat bringt die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent in Vorschlag. Auf die Genußscheine sollen 10 RM. verteilt werden.

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer u. Jaenicke A.-G., Schönau bei Chemnitz. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde das vorgelegte Rechnungswerk genehmigt. Aus dem Reingewinn von 1 891 476 RM. kommt eine Dividende von 12 Prozent für die Stamm- und von 6 Prozent für die Vorzugsaktien zur Verteilung.

G. Kromschröder A.-G., Osnabrück. Wie der D. H. D. von der Verwaltung erfährt, ist der Geschäftsgang im Jahre 1926 sowie auch der Beginn des neuen Jahres zufriedenstellend gewesen. Über die Höhe der Dividende könne noch keine bestimmte Auskunft gegeben werden, da die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates noch nicht stattgefunden habe. Die für das Jahr 1926 zur Ausschüttung gelangende Dividende werde jedoch die Dividende des Vorjahres keinesfalls unterschreiten.

Somag, Sächsische Ofen- und Wandplattenwerke, Meißen. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, der am 2. April stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Fial-Automobilwerke. — 17½ Prozent Dividende zu erwarten. Der am 6. März stattfindenden Jahresversammlung wird, wie in Mailänder Börsenkreisen verlautet, voraussichtlich die Verteilung einer Dividende von 17½ Prozent (im Vorjahre 15 Prozent) vorgeschlagen werden.

Dülkener Baumwollspinnerei A.-G., Dülken. Der Abschluß für 1925/26 weist bei 69 971 RM. Abschreibungen einen Verlust von 157 859 RM. auf, der vorgetragen werden soll. In der Bilanz erscheinen Verbindlichkeiten mit 1,41 Mill. RM., dagegen Vorräte mit 0,9 Mill. RM. und Außenstände mit 230 000 RM.

Kapitalerhöhung der Bank für auswärtigen Handel A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat des Instituts schlägt die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (im Vorj. 8 Proz.) auf die Stammaktien vor. Das Aktienkapital soll von 6,6 auf 8,8 Mill. Mark erhöht und den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 3:1 zum Kurse von 120 000 Mark eingeräumt werden. Ein Prager Institut übernimmt das Aktienpaket und wird in den Aufsichtsrat eintreten. Die Beteiligungen der anderen ausländischen Gruppen bleiben unverändert.

Fusion der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg mit der Maschinenfabrik L. A. Riedinger, Augsburg. Die Aufsichtsräte der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg und der Maschinenfabrik L. A. Riedinger in Augsburg haben beschlossen, die beiden Gesellschaften zu fusionieren. Einer außerordentlichen Hauptversammlung der Maschinenfabrik L. A. Riedinger soll ein Aktienumtauschverhältnis von 1:1 vorgeschlagen werden. Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg kommt eine Kapitalerhöhung aus diesem Grunde nicht in Betracht.

Die Umwandlung der Siemens-Schuckerwerke G. m. b. H. in eine A.-G. In Kreisen der Verwaltung ist man sich über Modulationen der Umwandlung der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. in eine A.-G. bereits im Prinzip einig. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft wird voraussichtlich 120 Millionen Mark betragen. Unter Wahrung der bisherigen Besitzverhältnisse wird eine Umwandlung der bisherigen G. m. b. H.-Anteilscheine und untündbaren Darlehnsscheine in Aktien erfolgen. Die Durchführung der Transaktion dürfte sich voraussichtlich noch einige Monate hinziehen. Ein Antrag auf Zulassung der Aktien der neuen Gesellschaft ist vorläufig nicht geplant.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im Februar.

Berlin, 1. März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Februar 1927 durch den Reichsanzeiger 473 neue Konkurse, ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 132 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 493 bezw. 93.

Vertragsabschluß zwischen Sowjetregierung und Siemens-Bau-Union.

tu **Riga**, 2. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Unterzeichnung eines Vertrages über technische Beteiligung am Bau des Dnjepr-Kraftwerkes zwischen der Siemens-Bau-Union und der Sowjetregierung stattgefunden. Seitens der Sowjetregierung ist das Abkommen vom Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates Kuibyscheff und seitens der Bau-Union von Oberingenieur Melis unterzeichnet worden. Demnächst stehen größere Bestellungen an deutsche Firmen für die Lieferung von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen für das Dnjepr-Kraftwerk bevor.



Was man über die Margarine-Fabrikation wissen muss!

Nur die feinsten Speiseöle und Fette werden zur Herstellung der Feinkost-Margarine „Blauband frisch gekirnt" verwendet und mit bester Milch gebuttert (gekirnt). Die fertige Ware ist das Reinste und Reinlichste, was man sich denken kann.

½ Pfd. 50 Pfennig

FEINKOST-MARGARINE Blauband frisch gekirnt



Verlangen Sie beim Kauf die beliebte „Blauband-Woche"

Bad Oeynhausen

Die Stadt ohne Stufen

Das ganze Jahr geöffnet!

Moor-, Sol-, Sool-, Fichtennadel-, Stahlmoor-, Sprudel-, Sool-, Sole-, Wannen-, Schwimm-, Inhal.-, Trink-, Kohlensäure-, Elektro-, Licht-, Heißluft-, Packungsbäder, Massage, Heilgymnastik, Inhalatorium, Trinkkuren, Kohlensäure-Gasbäder, Elektrotherapie, Röntgen-Institut, Höhensonne, Quarzlampe, Diathermie, Kurmusik, Kurtheater, Kurhaus, Kurpark, Tennis, Reiten, Golf, Rudern, Segeln, Angeln, Jagd, Tanz, Sport, Wintersport, Rodeln, Eislaufen, Skilaufen, Kinderheilstätte, Kinderheim, Kinderhort, Kindergarten, Kinderspielplatz, Kinderlesehalle, Kinderbücherei, Kinderfürsorge, Kinderpflege, Kinderschwester, Kinderwagen, Kinderwagenverleih, Kinderwagenaufbewahrung, Kinderwagenreparatur, Kinderwagenlackierung, Kinderwagenpolsterung, Kinderwagenverkauf, Kinderwagenhandel, Kinderwagenfabrik, Kinderwagenmarkt, Kinderwagenausstellung, Kinderwagenmesse, Kinderwagenrennen, Kinderwagenwettbewerb, Kinderwagenpreisverteilung, Kinderwagenpreisträger, Kinderwagenpreisträgerin, Kinderwagenpreisträgerinnen, Kinderwagenpreisträgerinnenschaft, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverband, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzender, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzende, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreter, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterin, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnen, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverband, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverbandsvorsitzender, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverbandsvorsitzende, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreter, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterin, Kinderwagenpreisträgerinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnenschaftsverbandsvorsitzendenstellvertreterinnen

Auskunft durch die Badeverwaltung

Vorteilhaftes

Sonder-Angebot

in

Hosenträgern

3 Preislagen

Mk. 1.45
Mk. 1.95
Mk. 2.45

Solide beste Gummigurte mit rein Messing, nicht rostend!

Spezial-Dekoration

diese Woche in meiner Geschäftszentrale

Bogenstraße 10, Ecke Horsteberg

Joh. Heinr. Jansen

Suche Beschäftigung

für halbe Tage (flotte Handschrift u. Schreibmaschinenschreibkenntn.) evtl. schriftl. Heimarb.

Off. unt. M M 384 an die Geschst. *

Junger Mann, 22 Jahre, 4 Jahre Soldat gewesen, sucht

Vertrauensstellg.

als Chauffeur oder Geflügelzücht. Kaut. kann gestellt werden. Offert. unt. E E 1561 an die Gesch. ds. Bl. *

Vertrauensstellung.

Gesucht gegen hohe Kautionstell. Kassierer, Lagerverwalter, Filialleiter oder sonstigen Vertrauenspost. Gute Handschr., evtl. tätige Geschäftsbeteil. *

Off. unt. G S 322 an die Gesch.

Zu kaufen gesucht

Komme

und zahle höchste Preise für getr. Herren-Anzüge all. rt Stiefel Mäntel usw. *ä

Jakobson Benlauer Str. 3a Post. genügt. *64678

100 bis 200 Zentner

Runkeln oder Steckrüben

zu kaufen gesucht. *

Angebote mit Preis erbittet

Heinr. Jellentrup, Tinnen b. Haren (Ems).

— Hähne. —

Rebhuhnfarbige Italiener-Hähne zu kauf. gesucht. Off. unt. O P 367 an die Gesch. *

Zu verkaufen

Pflanzbohnen, große Bohnen Pfd. 25 Pfg. Ritterstr. 14. *

Runkelrüben,

Stroh und Hafer abzugeben. *

Kaffütter, Haus Nevinghof bei Münster.

2 alte eich. Truhen u. andere Altertümer zu verkaufen. *

Zu erfr. Geschäftsst.

Esche u. Weidenbaum

zu verkaufen. *

Horstmarer Landstr. 351

Guterhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen. f1014

Moltkestr. 7, p.

1 großes Schreibpult, 2 Schreibtische, sowie Sessel, Schemel und Stühle, gebraucht, aber guterhalten, billig zu verk. * Wo, sagt die G. f1015

Küppersbuschherd mit Rohr-Platte 84 mal 57 wegen Abschaff. der Kohlenfeuerung zu verkaufen. *

Südstr. 1, 1. Etg. r.

Ein Steiliger, eichen,

Kleiderschrank

mit oval. Spiegel, wen. gebraucht, billig zu verkaufen. *

Geiststr 76.

Dauerbrenner

(Majolika), tadellos br. zu verkaufen. *

Weber, Gertrudenstr. 22, I.

Hochtr. Kuh

(20. 3. kalbend) zu verkaufen. h3585)

B. Frenk, Senden.

2 Perlhähne, 4 Zuchthähne und Bruteier von echten Italienern, rebhuhnfarbigen Hühn., reine Abstammung hat abzugeben *

A. Keller, Albachten.

3 rebhuhnfarb. Wyandottes (Zwerge), 2 Plymo Rocks 1926er Brut, billig zu verkaufen. *

Heimstättenweg 21.

Trauerbriefe Totenzettel

werden schnell angefertigt.

Aschendorffsche Buchdruckerei.

Aufträge wolle man abgeben Prinzipalmarkt 13/14 (Geschäftsst. d. Münster. Anzeigers u. Volkszeitung) od. Salzstraße und Hamburgerstraßen-Ecke.

Werkstätten für Glasschilder

Gegr. 1897 in jeder Ausführung Gegr. 1897

Kunst-Glasätzerei

Kunstglaserei in Blei, Messing

sowie alle in der Glasbranche vorkommenden Arbeiten

Münster i. W. Joh. Eickholt Winkelstr. 8

Telephon 1991. r4491x

Steiners Künstlerspiele Münster i. W.

Rothenburg 9.

1. bis 15. März täglich abends 8 Uhr

Das große

März-Programm:

mit

Lysa Kresse

ehem. Münchener Kammerspiele

Exotische Tänze. *

r4457ä

Klettermaxe



kommt!

Gewinnlisten der **Kriegerwaisen-Lotterie** eingetroffen.

Lotteriekollekte E. Vendel e. m. b. H. nur **Salzstr. 57** (b. Niemer, Weinhdlg.)





Billig! Billig!

Am Freitag wird ein **fettes Schwein** ausgehauen. à Pfd. 1.— Anfang 10 Uhr. *ä

Siegelstr. 12

Meine bekannt guten Hausmarken leisten bei der herrschenden Grippe vorzügliche Dienste:

Rum-Verschn. 40%

3.75, 2.—

Jamaika-Rum-Vers.

5.—, 2.75

Jubiläums-Weinbr.-Vers.

2.75, 1.50

Alter Münsterländer

Liter 2.80

Preise m. Flasche

Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfer

Nachfl.

Rothenburg 39/40

f918 ä

Langj. Klavierlehrer erteilt gut. gründl. **Unterricht** an Anfänger und Vorgeschrittene. Wöchentl. 1 Stunde, monatlich 6 Mark. *

Kaiser Wilhelmr. 2, I.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 3. 3. bis 5. 3.

Donnerst. 3. 3.	7½ Uhr	Romeo und Julia (Schausp.)	M C Pr. 3
Freitag, 4. 3.	7½ Uhr	Der Wildschütz (Oper)	Pr 4
Samstag, 5. 3.	7½ Uhr	Festaufführung Erste Aufführung Als Gäste: Pax-Carlofort, Bergmann, Rothgelt, Wissiak	

Einführung Loheland

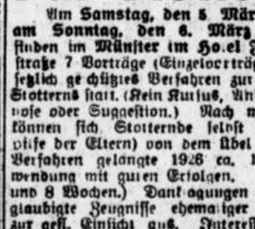
Lehrweise von Rohden-Langgaard

Gymnastik

Stadthalle

Freitag den 4. März 1927 8 Uhr abends

Eintrittskarten: 3.50, 3.00, 2.00, und 1.00 Mk. im Verkehrsverein, Stehplätze 50 Pfg. an der Abendkasse. h3589y



Freitag, 4. 3. 27. abends 8½ Uhr

Monats-Versammlung mit Verlosung

Der Vorstand. r9443ä

St. Agatha, Mettingen b. Osnabrück u. Rheine

Internat familiären Charakters in gesunder, bergiger Gegend, geleitet von den Schwestern der göttl. Vorsehung.

Umfaßt Grundschule, die Lyzealklassen VI—U II. einschließlich. Vorbildung zu praktischen Berufen Weitere Fortbildung für 14 jährige junge Mädchen.

Auskunft durch die Leitung r9435y

Von weidgerechtem Jäger wird eine gut zu besagende

Reh- und Hasenjagd zu pachten gesucht.

In Frage kommen nur Ia. Reviere. Selbstangebote, also ohne Vermittlung mit Angabe aller Einzelheiten, wie Abschußmöglichkeiten, Größe 2c. u. E E 5043 an die Gesch erbeten. r9444m

Für Stotternde!

Am **Samstag, den 5. März von 3—7 und am Sonntag, den 6. März von 10—2 Uhr** finden im **Münster im Hotel Franke,** Telgterstraße 7 Vorträge (Einzelvorträge) über mein gesetzlich geschütztes Verfahren zur Beseitigung des Stotterns statt. (Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Hypnose oder Suggestion.) Nach meinem Verfahren können sich Stotternde selbst (bei Kindern mit Hilfe der Eltern) von dem Übel befreien. Mein Verfahren gelangte 1926 ca. 1000mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. (Erfolge in 4, 6 und 8 Wochen.) Dankesagungen und amtlich beglaubigte Zeugnisse ehemaliger Stotterer liegen zur gefl. Einsicht aus. Interessenten, auch diejenigen, welche schon anderweitig Kurse mitgemacht haben, lade ich hiermit freundlichst ein. Versäume es kein Stotterer oder Eltern stotternder Kinder sich in diesen Vortragsstunden einzufinden, zumal die Vorträge **kostenlos** und niemand sich zu etwas zu verpflichten braucht. **Garantie für Erfolg wird weitgehendst übernommen.** h3606m

Internat. Sprach-Institut Dr. phil. **Goerch & Co.,** Hagenbu g (Sch.-Lippe).

Erste Firma der Tabakbranche

sucht per sofort oder später in nur bester Lage ein r9446y

Ladenlokal

Offerten unter Nr. 6941 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.



Oberhemden

durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise

Joh. Heinr. Jansen

r6402x



Nach Gottes hl. Willen starb heute morgen 1 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide Theod. Ahlers

nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen, frommen und christlichen Lebenswandel im 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Münster, 2. März 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Seelenmesse findet statt am Samstag, 5. März, morgens 7³⁰ Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, die Beerdigung um ½9 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofs aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *q

Nachruf.

Der Herr über Leben und Tod hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse gestern abend unseren langjährigen Beamten, den Herrn Amtsobersekretär

Georg Mussenbrock

ins Jenseits abberufen. 23 Jahre lang war er auf dem hiesigen Amte beschäftigt. In dieser Zeit hat er sich großes Vertrauen und hohe Achtung sowohl seiner Vorgesetzten, als auch der Amtseingesessenen erworben, sodaß er von denselben auch in den Kirchenvorstand und in das Kuratorium der Rektoratschule berufen wurde. Auch in diesen Ehrenstellen hat er sich jederzeit nebenbei bereitwillig und tatkräftig betätigt.

Sein Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Senden, den 1. März 1927.

Die Amtsverwaltung.
Der Kirchenvorstand.
Das Kuratorium der Rektoratschule.

r9451r

Nachruf.

Am 26. Februar 1927 starb nach arbeitsreichem Leben der Vorsitzende unseres Vereins

Herr Gutsbesitzer Hermann Möllers gt. Decker.

Seit Gründung unserer Genossenschaft war er Mitglied des Vorstandes und seit 1914 Vereins-Vorsitzender. Er versah sein Amt mit vorbildlichem Eifer. Sein gerader, biederer Charakter, sein klares Urteil und sein uneigennütziges Wesen befähigten ihn so recht im Interesse des Vereins zu wirken.

Wir werden ihm aufrichtige und innige Dankbarkeit und ein ehrendes Andenken auch über das Grab hinaus für alle Zeit treu bewahren.

Telgte, den 2. März 1927.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Bäuerl. Bez.- und Abs.-Genossenschaft Telgte e. G. m. b. H. zu Telgte

gez. Pröbsting. h3608r

Größeres kaufm. Büro

sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen zuverlässigen verheirateten

Mann

für die Registratur und für Botengänge.

Angeb. mit Zeugnisabschr. u. lückenloser Nachweisung der bisherigen Beschäftigung unter W B 372 an die Geschäftsstelle erbeten. f1016)w

Briefmarkensammlern

empfehle meine billigen Einzelmarken u. Sätze

Gustav Berghoff jun.

Münster i. W. Rothenburg 33 *9

Ankauf! Ankauf!

Junges Mädchen

als Hülfe in der Buchbinderei

sofort gesucht. Offerten unter A A 373 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *w

Kaufmann

sucht sich an sicherem Engros- oder Fabrikat-Unternehmen f982)e

tätig zu beteiligen

mit vorl. 10 Mille und Bereitstellung von Krediten, spätere weitere Barbeteiligung von ca. 20 Mille. Ausführliche Offerten unter D D 1521 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

6423

wird zu Ostern eingestellt. 4 bis 5 Jahre höhere Schule und gute Handschrift Bedingung. — Bewerbungen zunächst schriftlich an Musikverlag und Verlagsbuchhandlung **Ernst Bisping, Münster** Schweingitr. 8.

„Spare doch Dein gutes Geld,
Kauf die Beste auf der Welt
Wasch Dich täglich, präg Dir's ein
Nur mit **„Die vom Niederrhein."**

f603 xy

Die von dem Ober erkannte Dame, welche in der Nacht v. Fastnachtsdienstag a. Mittwoch aus dem Restaurant Lause, Hörsterstr. den *

Opossum-Pelz

(jedenfalls versehentl.) mitgenommen hat, w. gebeten, ihn unverzüglich dort wieder abzugeb.

Eine altbekannte Wirtschaft

im Mittelp. der Stadt Münster gelegen, an kautionsfäh. Ehepaar sofort zu vermieten. Wohnung vorhanden.

Offerten unter O P 5032 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3577)

Zöpfe

von 3,50 Mk. an

Haararbeiten

in feinster Ausführung

Za arfärben

naturgetreu und waschecht. e9622gm

Ernst Petzel

Spiekerhof 17

Damen- und Herren-Salon

Verkauf einer Ortszentrale

Im freiw. Auftr. der Osterwieker Elektrizitäts-Genossenschaft habe ich unterhändig h3575) **ein Ortsnetz in Kupfer,** fast neu, 2 Ladedynamos 220 Volt Gleichstr., **eine Akkumulator-Batterie,** fern. Masten, Isolatoren usw. zum Abbruch zu verkauf. Verkaufsbeding. können bei mir eingesehen werden. Angebote nur schriftl.

Osterwick, 28. Febr.

Bernh. Gengenhorst, Auktionator.

Nehme zum Frühj. noch einige r9450

Kühe u. Rinder auf gute Weide

Josef Wierling-Hilskemper, Altenberge, Tel. 40.

Letzter Export!



Kaufe Donnerstag u. Freitag *ä

Kanarienhähne und Weibchen

Schürmann

Industriestraße 14.

Offene Stellen

Für sof. gesucht kath. selbständiges *

Alleinmädchen

Wüllner Straße 5 Ecke Studtplatz.

Zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, in Hausarb. u. Wäsche erfahren, für 2 Pers.-Haushalt, z. 15. März oder später gesucht. *

Achtermannstr. 11, 2. E.

Gebildetes **Mädchen** od. einfaches Fräulein, welches auch Liebe zu Kindern hat, auch Hausarbeit übernimmt und einige Kenntnisse im Nähen besitzt, zum 1. April gegen hohen Lohn gesucht. Jetziges Frl. war 12 J. bei mir. *

Frau Dr Reineke, Münster, Hohenzollernring 64.

Sauberes, ehrliches **Putzmädchen** für sofort ges. f1013

Moltkestr. 7.

Zum 1. 5. ds. Js. wird ein tüchtiges **Erstmädchen,** kath., circa 23 Jahre und ein **Zweitmädchen,** ca. 17 Jahre alt, ges. Ersteres, welches kochen kann. Am liebst. Schwestern oder Freundinn. Gut. Lohn u. Behandlung. Große Wäsche außer dem Hause. *

Frau Bürgermeister Steinweg

Delden b. Hengelo (O), Holland.

Suche zum 1. April ein kath.

Mädchen,

welches in Küche und Haush. erfahren ist. *

Frau H. Manns, Rheine i. W., Telefon 210.

Suche für sof. oder bald ein ehrliches, kath. 15—18jähriges **Mädchen** für kleinen Haush. b. Familienanschl. Küche kann mit erlernt werden. Off. unt. O O 385 an die Gesch. *

Krankheitsh. suche z. 15. März braves, kath. kinderliebes

Alleinmädchen

Waschfrau vorh. (Evtl. Dauerstellung.)

Engelstr. 24.

Ein properes, ansehnliches, kath. **Mädchen,** nicht unter 18 Jahr., von auswärts für eine Kaffee-Wirtsch. in unmittelbar. Nähe von Münster zur Stütze u. zum Bedienen d. Gäste zum 1. 4. oder 1. 5. gesucht Lohn n. Uebereinkunft. Gute Zeugn. Bedingung. Offert. unt. 1553 an die Gesch. *

Schuhwaren-Verkäuferin

fachkundig für lebhaftes Geschäft, angenehm. Dauerstell. 1. 4. od. 1. 5. gesucht.

Salamanderhaus Keiser, Hameln a. Weser. n3603m

Suche f. mein. Wirtschaftsbetrieb ein tücht., zuverläss., ehrliches **— Mädchen —** mit guten Zeugn. Lohn nach Uebereink. h3604

Frau Clemens Niehaus, Rheine i. W., Wiesenstr. 31.

Ehrliches, katholisch. Mädchen als

Stütze

in landw. Haushalt gesucht. r9448

Gutsb. W. Beckendorf, Greven-Schmedehausen.

Sauberes, ehrl. **— Mädchen —** zum 15. März für ein. Wochen zur Aushilfe gesucht. *6473

Meldungen ab. nach 7 Uhr.

Näheres Gesch.

Junger Bautechniker, kath., für sof. Eintritt gesucht. Vorstellung erwünscht. h3544)

Fr. Genius, Architektenbüro Marl bei Recklinghausen i. W.

Auf einem Gute im Kreise Coesf. wird ein kath. Landwirtssohn v. Lande als **Elebe** bei Familienanschluß und Taschengeld zum 1. April oder Mai gesucht. Auch ein **Fräulein vom Lande** zur Erlern. der Küche zum 1. April gesucht. Familienanschluß wird gewährt. h3576)

Angebote unter M O 5031 an die Gesch.

Von hiesiger Großhandlung der Kolonialwarenbranche wird zu April intelligenter, 15 bis 16jähriger

Lehrling

gesucht. Selbstgeschrieb. Off. mit Lebenslauf u. P R 1551 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Obergärtner,

kath., mit Berechtig. zur Ausbildung von Lehrl., für 1. 4. an große Kloster-Gärtnerei ges. Wohnung f. Familie vorh. Gehaltsanspr. m. Zeugn. u. Lebenslauf unt. G G 5045 a. d. Gesch. h3606)

Suche zum sof. Eintritt einen tüchtigen **jüngeren Buchhalter.** Offert. mit Gehaltsanspr. erbeten u. W W 390 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *

Lehrling

mit guten Schulzeugn. zu Ostern von Metallgroßhandl. gesucht.

Off. unt. J K 363 an die Gesch. *

Bildhauer

Suche für sofort 3 Bildhauer auf Holz Stein, Ornament und Figur.

Breitholz, Bildhauer *ä Cordinanenstr. 21

Gesuchte Stellen

Mädchen, 29. J. alt, sucht Stelle

zu sof. oder später in kleinem, herrschaftlichem Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Off. u. A B 355 an die Gesch. d. Bl. *

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Off. unt. W B 1555 an die Gesch. *

Suche für jg. Mädch., das ihre Lehrz beendet,

Stellung

in einem bess. Schneider-Atelier. *

Off. u. Nr. 6944 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.

Saubere

Flickerin

sucht noch Kundschaft außer dem Hause.

Off. u. Nr. 3618 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8 *

Bess., junges Mädch. sucht für halbe oder ganze Tage *

Stellung im Haushalt.

Off. unter R R 387 an die Gesch.

Zum 1. 3. od. später sucht tüchtiger Mann, gesetzten Alters,

Stelle als Verwalter.

Selbiger ist durchaus erfahren in Landwirtschaft und Brennerei.

Offerten unter K K 1527 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *6463

Schlosser,

24 Jahre alt, kath., der sämtl. Schlosserarb. u. autogen. schweißen und löten kann, sucht sof. oder später **Stelle** in Autoschloss. Selbig. w. schon in Autoschl. tät. und mußte weg. der schlecht. Arbeitslage seine Stelle aufgeb. u. fährt jetzt Personenwag. Er ist bereit, in der ersten Zeit bloß für Kost und Logis zu arbeiten. Es wird mehr Wert auf Dauerstell. als a. Lohn gelegt. Off. u. O O 5046 an die Geschst. *

Suche für m. Sohn, 15 Jahre alt, aus achtbarer Familie d. Lande

Lehrstelle

in einer Bäckerei und Konditorei in Münster zum 1. April *

Näh. Hammer St. 55.

Pferde-Regendecken u. Wolldecken

sowie erstklassige, wollene

Schlafdecken

— Restposten — sehr billig abzugeben.

Burgstr. 25

Stahlrahmen, Auflege-Matratzen, Chaiselongues

äußerst billig. *6448

Krummestr. 5.

Zahnpraxis

Heinz Ahlers, Dentis

Salzstraße 7

Sprechstunden: 9 bis 1 Uhr u. 3 bis 7 U

Dankesagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern innigsten Dank aus. r9454m

Amelsbüren, den 2. März 1927.

Familie Suttarp.

Das Sechswochen-Seelenamt

für unseren verstorbenen Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den

Buchbinder Peter Sauerland

findet statt am Freitag, den 4. März, morgens 8 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *r

Aus der Stadt.

Münster, 3. März.

⊙ **Passionsandacht.** Es wird nochmals auf die auf Veranlassung der Kath. Akademikervereinigung am Donnerstagabend 8¼ Uhr pünktlich in der Martinikirche stattfindende kirchenmusikalische Passionsandacht hingewiesen. Die herrliche Vortragsfolge, die der verstärkte Muckermannsche Frauenchor unter Leitung von Fräulein Muckermann zur Ausführung bringen wird, enthält Gesänge aus der Karfreitags- und Karsamstagsliturgie (Gregorianischer Choral, Vittoria u. Anerio). Die für das Verständnis der Texte notwendigen Programme sind zum Preise von 50 Pfg. (zur Deckung der Unkosten) bei Hack u. Schlichting, Ludgeristraße; Kneer, Prinzipalmarkt; Wulle, Spiegelturm, und Schaphorn, Martinistraße, auch abends bis zum Anfang der Andacht zu haben. Die Andacht ist jedem zugänglich.

⊡ **Sozialer Einkehrsonntag des Volksvereins.** Wie schon mitgeteilt, ruft der Volksverein für das katholische Deutschland die interessierten Vertrauenspersonen aller Vereine sowie alle, die irgendwie in unserer Zeit im Gemeindeleben mitzuarbeiten sich gedrängt fühlen, zu einem Sozialen Schulungssonntag auf, der am 6. März von vormittags 11 Uhr ab bis zum Abend im kleinen Saal des Kettelerheim zu Münster (Schillerstraße 46) abgehalten wird. Bisher haben diese Sonntage überall dankbare Aufnahme gefunden. Sie haben den Zweck, ernste und schon durch die Mitarbeit im Gemeinschaftsleben bewährte Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen in die tieferen gottgewollten Zusammenhänge des Lebens einzuführen und in ihnen den Sinn und das Gewissen zu wecken für den selbstlosen Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit überall da, wo Not herrscht. Diese sozialen Sonntage sind also ein eminent wichtiges Werk, sie sind ein Versuch, Laienapostel für das soziale und staatsbürgerliche Leben zu gewinnen und in diesen ein heiliges Müssen und eine ehrliche Begeisterung zu wecken für die vielgestaltigen Bildungsaufgaben, die heute gerade uns Katholiken gestellt sind. Der Soziale Sonntag soll für einen Tag, und zwar von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends einen Kreis von ausgewählten, zur geistigen Mitarbeit bereiten, ehrlichen Menschen aller Stände zusammenführen, die im Anschluß an drei einzelne Referate gemeinsam in sachlicher und bündiger Aussprache um Klärung von Fragen ringen, die heute — obwohl Lebensfragen und Lebensgesetze — meist gar nicht oder nur dunkel geschaut und gefühlt werden. Daher auch der große Mangel an brauchbaren Führern außerhalb der Kirche. Gegenstand der Behandlung wären die folgenden drei Hauptfragen: 1. Wie baut sich das menschliche Gemeinschaftsleben in seinen einzelnen gottgewollten Lebenskreisen auf? (Familie, bürgerliche Gemeinde und Berufsstand, Staatsgedanke und Staatsleben). 2. Woher der Zusammenbruch des Gemeinschaftslebens und wie zeigt er sich am deutlichsten? (Kapitalismus und Sozialismus, Eigenart und neuere Entwicklung). 3. Wie kommen wir zur Überwindung des Zusammenbruchs? (Berufsgedanke und Laienapostolat). Es sei nachdrücklich betont, daß diese wichtige Veranstaltung des Volksvereins allen Ständen dienen soll, daß also die Vertrauenspersonen aller Vereine von Münster-Stadt und Land, sowie alle sonstigen interessierten Katholiken eingeladen sind. Sache der Geistlichen, der Vereinsvorstände usw. ist es nun, diese hochwichtige Bildungsgelegenheit warm zu empfehlen und in persönlicher Werbearbeit ihre besten Vertrauensleute zu dem Sozialen Sonntag zu entsenden.

✧ **Reichsverbandstagung ehemaliger 17er.** Unter großer Beteiligung tagte hier am Samstag der Reichsverband ehemaliger 17er (4. Westf. Inf.-Rgt. Graf Barfuß). Vertreten waren die Vereine Münster, Dortmund, Hamm, Elberfeld, Barmen, Bochum, Dülmen, Coesfeld, Düsseldorf, Duisburg, Schwerte, Schwelm, Hagen, Herne, Soest, Lippstadt, Paderborn, Iserlohn, Haltern, Wesel, Mülheim (Ruhr), Essen, Krefeld, Köln und Berlin. Forst (Lausitz), Breslau und Saarbrücken waren die einzigen, die keine Vertreter entsandt hatten. Die Stadt Gronau, die von 1915 bis 1919 die Garnison des früher in Mörchingen beheimateten Regiments war, war durch Bürgermeister Hagedorn vertreten. Den Hauptberatungsgegenstand bildete die Denkmalsfrage. Es wurden drei Entwürfe vorgelegt, die eingegangen waren von Hellbrück (Saarbrücken), Reinarz (Düsseldorf) und Grewing (Gronau). Ein endgültiger Beschluß über die drei Entwürfe wurde noch nicht gefaßt, vielmehr eine Kommission gewählt, die am nächsten Sonntag in Gronau zusammentreten soll, um über den auszuführenden Entwurf endgültig Beschluß zu fassen. Bürgermeister Hagedorn sagte seine beste Unterstützung zu. Die Baukosten des Denkmals sind auf 13 500 Mark festgelegt. 10 000 Mark sind bereits durch die Ortsgruppe Gronau und den Offiziersverein aufgebracht. Die Grundsteinlegung ist für Mai, die Einweihung für August vorgesehen.

○ **Hohe Zuchthausstrafen für rückfällige Diebe.** Eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, die meist im November und Dezember des vorigen Jahres in Hövel, Bockum, Hamm, Merschhofen und Hofen ausgeführt wurden, brachten sechs Männer und zwei Frauen auf die Anklagebank des Schöffengerichtes in Münster. Es handelte sich um vier Diebe, den 34jähr. Gustav Richter, der mehrfach vorbestraft ist, unter anderem mit Zuchthaus wegen Meuterei, den 30jährigen Schlosser Wilhelm Meinhard, einem Freund des ersten und auch vorbestraft, den 38jährigen Emil Jahrmärker, der Vetter des ersten, den 36jährigen, mit mehreren Jahren Zuchthaus vorbestraften Anton Blumbrock, und die vier Hehler, die Eheleute Bich, die verwettert mit dem ersten sind, die Schwester des Richter, die Ehefrau Brauner und ein Freund des Bich, dem Alex Neumann. Alle sind untereinander verwandt, zum mindesten bekannt und stammen aus Hagen, Dortmund und Hörde. Die Diebe gaben ihre Taten unumwunden zu und erbaten die Milde des Gerichtes, während die Hehler ihre Straftaten zu mildern suchten. Bei den Diebstählen machten die Täter wenig Federlesens. Wo sich ihnen eine Gelegenheit bot, griffen sie, was sie erreichen konnten. Die Beute betrug oft einen Wert von 300 bis 400 Mark. Den Taten entsprechend beantragte der Staatsanwalt gegen Richter vier Jahre Zuchthaus, gegen Meinhard zwei Jahre Zuchthaus, gegen Jahrmärker ein Jahr Gefängnis, gegen Blumbrock 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus, wegen Hehlerei gegen Bich 9 Monate, gegen Frau Bich, Frau Brauner und Neumann je vier Monate Gefängnis. Nach längerer Beratung verurteilte das Schöffengericht den Richter wegen fünf schwerer Diebstähle, eines einfachen und eines versuchten Diebstahls wegen des gemeingefährlichen Treibens und wegen strafschärfenden Rückfalles zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den Meinhard wegen vier schwerer Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahles unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, den Jahrmärker wegen schwerer Diebstähle und Begünstigung in einem Falle zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, den Blumbrock wegen versuchten schweren Diebstahls und Begünstigung in zwei Fällen zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Hehler und Begünstiger erhielten Geldstrafen, Bich 120 Mark, Frau Bich 60 Mark und Neumann 50 Mark, Frau Brauner wurde mangels Beweises freigesprochen. Die Diebe nahmen ihre hohen Strafen nicht an, während die Hehler auf Einlegung eines Rechtsmittels verzichteten.

⊙ **Gegen das „Schneeball"-Unwesen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sich Kaufleute öffentlich erbieten, Waren zu bestimmten Preisen gegen Anzahlung eines Teilbetrages mit der Maßgabe zu liefern, daß jedem Käufer die Zuführung einer bestimmten Anzahl weiterer zu gleichen Bedingungen abschließender Kunden freigestellt und für jede solche Werbung ein Teil des Kaufpreises als „Provision" zugesagt wird. Wie der amtliche Pressedienst mitteilt, verweist der Preußische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung die Strafverfolgungsbehörden auf das Reichsgerichtsurteil vom 17. Mai vorigen Jahres, das in einem solchen Falle strafbare Ausspielung nach Paragraph 286 Absatz 2 St.-G.-B. angenommen hat. Das Merkmal des Einsatzes erblickt das Reichsgericht in der Anzahlung, den Gewinn in dem durch Herbeischaffung weiterer Käufer ermöglichten billigen Erwerb der Ware. Den Eintritt des Gewinnfalles sieht es als im wesentlichen vom Zufall abhängig an, weil die planmäßige Durchführung des Unternehmens bei dem lawinenartigen Anwachsen der Zahl der Mitbewerber in kurzer Zeit es möglich mache, weitere Käufer zu gewinnen, sodaß für die späteren Glieder der Käuferreihe die Heranziehung weiterer Kunden von einem ständig an Wahrscheinlichkeit verlierenden Zufall abhänge. Der Justizminister ersucht die Strafverfolgungsbehörden, derartigen Auswüchsen auf dem Gebiet des kaufmännischen Wettbewerbes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei ihrem Vorgehen den Rechtsstandpunkt des Reichsgerichts zugrunde zu legen. Versuche verurteilter Händler, den Warenvertrieb in ähnlicher Weise, nur unter geringfügiger Änderung der von dem Gericht als Ausspielung gebrandmarkten Vertriebsweise fortzusetzen, sind besonders im Auge zu behalten. Im Hinblick auf die großen Gefahren, die dieses Geschäftsgebahren für die minderbemittelten Käuferkreise wie für den reellen Handel in sich birgt, die den strafbaren Warenvertrieb in besonders großem Umfange oder mit besonderer Hartnäckigkeit betreiben, auf Grund des Paragraphen 25 der Verordnung über Handelsbeschränkungen die Untersagung des Handels und die Schließung der Geschäftsräume, nötigenfalls im Wege der einstweiligen Anordnung, zu beantragen ist.

-:- **Eine Schlägermensur ist Zweikampf mit tödlichen Waffen.** Die Frage, ob eine sogenannte Freundschaftsmensur mit Schlägern ein Zweikampf mit tödlichen Waffen sei, ist von der Berufungsstrafkammer des Landgerichts II Berlin erneut bejaht worden. Die Berufungsinstanz bestätigte ein Urteil des Schöffengerichtes Schöneberg, wodurch der Student der Rechtswissenschaft Kruschke wegen Zweikampfes unter Verneinung des Todeserfolges zu fünf Monaten Festungshaft verurteilt wurde. Bekanntlich ist nach dem bekannten Urteil der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichtes die Mensurfrage auch im Parlament angeschnitten worden, wobei der Minister ausführte: „Ich nehme an, daß es (nämlich das Urteil der vereinigten Strafsenate) auch allen Polizeiverwaltungen bekannt geworden ist, und zwar durch die Erörterung, die es in der Öffentlichkeit ausgelöst hat. Die Polizei ist verpflichtet, da, wo sie strafbare Handlungen vermutet, von sich aus einzuschreiten." Es wäre zu wünschen, daß die Ortspolizeibehörden in den Universitätsstädten, deren Bevölkerung die offenbaren Verstöße gegen das Gesetz zum ethischen und sozialen Anstoß gereichen, mit Nachdruck sich für die Einhaltung des Verbotes des Zweikampfes mit tödlichen Waffen einsetzt.

Aus den Provinzen.

○ **Recke,** 2. März. (Einen Mitarbeiter bestohlen.) Bis zum Juli 1925 war der 30jährige Emil B. aus Kamen, Kreis Hamm, in Recke bei einem Landwirt als Knecht beschäftigt gewesen. Am Abend des 27. Juli 1925 wurde er von dem Polizeibeamten angehalten und gefragt, wohin er wolle. Dem Beamten zeigte B. die Ausweispapiere und gab an, zu seinem Freunde W. zu wollen. W. fand am Abend desselben Tages ein Fenster zu seinem Neubau geöffnet und aus dem verschlossenen Schrank einen blauen Anzug entwendet. Diesen, wie mehrere andere Diebstähle aus dieser Zeit legte man B. zur Last, da er sich zu der fraglichen Zeit in Recke aufgehalten hatte. Da B. mit Kleidungsstücken später gesehen wurde, hielt man ihn für den Dieb. Auch das Gericht hielt die Beweiskette für geschlossen und verurteilte B. wegen schweren Diebstahles zu fünf Monaten Gefängnis. Es nahm an, daß dem Angeklagten der Gedanke des Diebstahls erst kam, als er W. nicht zu Hause antraf.

-:- **Nordkirchen,** 1. März. (Postjubiläum.) Heute sind 75 Jahre verflossen, seitdem die Post in Nordkirchen im Hause und in der Leitung der Familie Chr. Schwarz sich befindet. Postbehörde und Gemeinde Nordkirchen nehmen innigen Anteil an der Festfeier.

○ **Dortmund,** 28. Febr. (Haftentlassung.) Der frühere Rendant der Amtssparkasse Brackel, Haselhoff, ist, nachdem er 14 Monate in Untersuchungshaft gewesen, gegen eine Kaution von 20 000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Ihm wird bekanntlich vorgeworfen, mit Geldern der Sparkasse in großem Umfange unlauter manipuliert zu haben. Die bereits auf den 10. Dezember vorigen Jahres anberaumte Hauptverhandlung mußte vertagt werden, weil von dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kaeßmann neue Beweisanträge gestellt worden waren.

○ **Büren** (Westf.), 1. März. (Die Mauritiusschule,) staatliche deutsche Oberschule in Aufbauform nimmt Ostern wieder einen neuen Jahrgang auf, sodaß sie dann 6 Klassen umfaßt und das neue Schuljahr mit dem ersten Abitur abschließt. Bei ihr ist Französisch die erste, Latein die zweite Fremdsprache. Die Aufnahmeprüfung für Volksschüler, die das 7. oder 8. Volksschuljahr zurückgelegt haben, findet Mittwoch, den 1. April statt.

⊙ **Bentheim,** 2. März. (Die Bentheimer Freilichtspiele.) Eine Versammlung sämtlicher Kommissionen des Vereins für vaterländische Freilichtspiele befaßte sich mit den Vorarbeiten zu den diesjährigen Freilichtspielen; es wird „Wieland der Schmied" aufgeführt. Zum Oberspielleiter wurde der Spielleiter Griebel, ein Schüler der bekannten Meininger Bühne gewählt. Die Spiele der beiden letzten Jahre hatte Spielleiter Peter-Osnabrück geleitet.

♂ **Aus der Grafschaft Bentheim,** 2. März. (Der Kiebitz,) einer der ersten Frühlingsboten, hat die heimischen Fluren in diesem Jahre verhältnismäßig recht früh wieder ausgesucht. Bereits seit einigen Tagen belebte er durch seine munteren Flüge die niedriggelegenen Felder und Wiesen. Vor Jahren war der Kiebitz hier einer geradezu vernichtenden Verfolgung ausgesetzt, indem jedermann, der nur Gelegenheit dazu hatte, sich im Suchen der glücklicherweise schwer zu findenden Kiebitzeier übte, die dann, namentlich die allerersten, recht teuer für Feinschmecker nach Holland verkauft wurden. Seitdem man dem sowohl nützlichen als auch interessanten Vogel den behördlichen Schutz angedeihen läßt, hat auch die Zahl der Kiebitze hier wieder merklich zugenommen.

⊙ **Osnabrück,** 2. März. (Den Weiterbestand des Osnabrücker Stadttheaters,) bekanntlich haben die städt. Kollegien die Schließung des Theaters zum 15. Mai beschlossen, um eine wesentliche Verminderung des Fehlbetrages zu erreichen. Der für die Spielzeit 1926/27 zu bewilligende Zuschuß wird sich, wie jetzt feststeht, auf rund 300 000 Mark belaufen gegenüber einem bewilligten Zuschuß von 170 000 Mark. Für die kommende Spielzeit wird ein Zuschuß von 250 000 Mark gefordert, der aber kaum eine Bewilligung finden dürfte. Man sucht jetzt einen Ausweg in der Richtung einer Beschränkung der Spielzeit auf 6—7 Monate, wodurch der zu bewilligende Zuschuß auf 100 000 Mark herabgedrückt würde. Sollte auf dieser Basis eine Einigung zustande kommen, so dürfte mit der Wiedereröffnung des Theaters im Herbst zu rechnen sein. Infolge der besonders gelagerten Verhältnisse unter den Parteien der städtischen Kollegien und der strikt-ablehnenden Haltung der Sozialdemokraten gegenüber allen Zuschüssen ist mit der Bewilligung des vom Intendanten geforderten Zuschusses von 250 000 Mark unter keinen Umständen zu rechnen.

⊡ **Lendringsen,** 1. März. (Viel Arbeit ohne Erfolg) hatten sich mehrere Diebe gemacht, die aus dem Stationsgebäude den etwa sechs Zentner schweren Geldschrank hinausgeschleppt, um ihn in aller Ruhe draußen aufzuknacken. Aus irgendeinem Grunde gaben sie aber ihre Arbeit auf, und fünf starke Männer hatten ihre heile Last, den unversehrten Kassenschrank wieder an seinen Platz zu bringen.

⊙ **Duisburg,** 1. März. (Das Ende einer Beamtenbank.) Die hiesige Beamtenbank A.-G. sieht sich, da der Handelsminister ihr das Depot- und Depositenrecht verweigert hat, gezwungen, zu liquidieren. Die Geschäfte der Bank sind auf die „Rheinisch-Westfälische Beamtenbank e. G. m. b. H. in Duisburg übergegangen.

Vermischtes.

* **Betrügerische Befreiung vom Militärdienst.** Neapel, 2. März. Die Polizei hat eine Betrügerbande verhaftet, die kränkliche Leute mit den Papieren militärdienstpflichtiger Personen zur Ausmusterung entsandt und dadurch etwa 3000 junge Leute vom Militärdienst befreit hat. Nach den Feststellungen der Polizei mußte jeder, der so vom Militärdienst befreiten Leute den Betrügern gegen 6000 Lire bezahlen.

* ✧ **Das Urbild eines Geizhalses.** London, 2. März. Der jüngst verstorbene englische Millionär Daniel Dancer war einer der berüchtigsten Geizhälse. Er hatte von seinem Vater ein Vermögen ererbt, das ihm jährlich 50 000 Mark einbrachte. Dreizehn Jahre hindurch hatte er seinen Hut getragen und endlich brachten ihn seine Verwandten dazu, daß er sich einen anderen kaufte. Für diesen gab er dem Trödler 7 Schillinge und verkaufte ihn sofort wieder an einen Bedienten für 10 Schillinge. Kein Wunder, daß ihm einmal auf der Börse zu London jemand ein Almosen reichte und er, zwar überrascht, doch bald gefaßt und ohne zu erröten, es einsteckte. Dabei war er eben im Begriff 5000 Pfund anzulegen. Ein Handtuch hielt er für einen großen Aufwand, weil er es ganz entbehren konnte; denn er wusch sich nur, wenn die Sonne schien, von deren Strahlen er sich wieder trocknen ließ. Tabakgenuß galt ihm ebenfalls als Verschwendung, indessen sammelte der emsige Mann die Prisen, welche ihm andere anboten, in seiner Dose, um sie dann beim Kaufmann für ein Licht einzutauschen, womit er lange ausreichte, da er sich nur beim Schlafengehen leuchtete. Sein Hund — sein einziger Liebling — von ihm „King Robert" genannt, war einst unter die Schafe gefahren. Um zu verhindern, daß King Robert ihm noch einmal auf diese Weise Unkosten verursachte, führte er ihn zum Schmied und ließ ihm die Zähne abfeilen. Nur einmal in der Woche wurde bei ihm Feuer angezündet, also auch nur einmal gekocht und zwar 14 derbe Klöße, die mit 3 Pfund geräuchertem Rindfleisch ihn die ganze Woche hindurch sättigten. Dancer erhielt eines Abends im Winter in Wein gesottene Forellen, die er sehr gerne aß, von einer Verwandten zum Geschenk. Da er sein Abendbrot bereits verzehrt hatte, hob er die Forellen auf. Am anderen Morgen waren sie jedoch vollständig gefroren. Einheizen wollte er nicht, denn er erwärmte sich nur im Bette; was blieb ihm nun übrig? Er brachte das Gericht zwischen zwei zinnerne Teller und setzte sich darauf, bis es aufgetaut und genießbar geworden war. Einst glaubte er von einer Trödlerin beim Einkauf eines alten Hemdes um einige Groschen übervorteilt worden zu sein und verklagte sie deshalb. Er wurde von dem Richter jedoch abgewiesen, mußte 3 Schillinge Kosten bezahlen und auf der Reise nach London hatte er noch ebensoviele verbraucht. Nach diesem Opfer, welches er der Gerechtigkeit gebracht, war es kein Wunder, daß er gegen alle Gerichtspersonen einen Abscheu empfand.

* ♂ **Ein Millionenvermögen durch ein Testament vernichtet.** Newyork, 2. März. Nach dem Tode eines millionenreichen Farmers und Viehzüchters in Canada namens Baresiaß kam eines der merkwürdigsten Testamente an den Tag, das bisher die Gerichte beschäftigt hat. Der Erblasser hatte nämlich bestimmt, daß sein kostbares Hausgerät welches aus 100 Pfund feinsten Goldes bestand und alle seine Brillanten vernichtet werden sollten. Dieses Testament war um so bedauerlicher, als der Erblasser die künstlerisch wertvollsten alten goldenen Tafelgeschirre und Tafelaufsätze besaß, die z. T. aus dem Kronschatz der französischen Könige stammen sollen. Baresloß war ein großer Kenner und Sammler derartiger Altertümer. Auch sein Brillantschmuck war nicht nur von großem Material-, sondern auch von großem Kunstwert. Der ganze Schmuck samt dem Tafelgerät soll einen Wert von 3 Millionen Mark haben. Sein einziger Neffe und Erbe sollte die Farmen nur unter der Bedingung haben, daß er das ganze kostbare Material durch Gerichtspersonen vernichten ließ. Der Erblasser schreibt, daß bewegliche Güter nur den Geiz und die Habsucht anstacheln und alle guten Gefühle unterdrücken. Das Goldgerät sollte deshalb vernichtet werden, weil er es zu lieb hatte, um es irgend einem Menschen zu geben, der es nicht genügend zu schätzen weiß. Das ganze Bargeld hatte Baresiaß, wie es in dem Testament heißt, selbst kurz vor seinem Tode den Flammen übergeben. Der Erbe wollte sich den gestellten Bedingungen nicht fügen und weigerte sich, das kostbare Gut zu vernichten. Da aber dann alle Grundstücke und Güter des Erblassers zwei Taubstummenanstalten zufallen sollten, so klagten die Taubstummenanstalten auf Herausgabe der wertvollen Farmen. In dem Prozeß wurde das eigenartige Testament verlesen. Der Richter entschied, daß der Erbe entweder den Bedingungen des Erblassers entsprechen und die angegebenen Schmuckstücke vernichten oder auf die Farmen zugunsten der Taubstummenanstalten verzichten müsse. Da die Farmen und der Viehbestand einen ungeheuren Wert darstellen, so willigte der Erbe schweren Herzens in die Vernichtung des ganzen Brillantschmuckes und des Gold- und Silbergeräts. Im Auftrage des Gerichtes wurden alle diese Wertgegenstände beschlagnahmt und den Flammen bis zur völligen Vernichtung übergeben.

* ⊙ **Der kostbarste Knabe der Welt.** Der höchstversicherte Knabe der Welt ist wohl der 14jährige Frank E. Campbell. Sein Vater betreibt in Newyork ein Leichenbestattungsgeschäft, und da die Leute in Newyork ebenso schnell oder vielleicht noch schneller sterben als anderswo, ist er dabei ein reicher Mann geworden. Aber er hat eben bei Ausübung dieses seines Berufes einsehen gelernt, daß das menschliche Leben ein zerbrechlich Ding ist. Auf Grund dieser Erfahrung ging er hin und versicherte das Leben seines Sohnes mit einer Million Dollar, das sind 4,2 Millionen Reichsmark. Natürlich konnte eine einzelne Gesellschaft dieses Risiko nicht allein tragen; es wurde repartiert und immer weiter repartiert, sodaß schließlich an dem Geschäfte siebenunddreißig große Versicherungsgesellschaften beteiligt waren. Jackie Coogan ist damit geschlagen. Man nahm bisher an, daß sein Leben das kostbarste von allen Kindern auf Erden sei. Er ist versichert mit 650 000 Dollar, das sind ungefähr 3 Millionen Reichsmark.

Steuern und Aufwertung.

Dr. Herrmann — Dr. Thiem, Richtlinien für die Abgabe der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für buchführende Kaufleute, 2. Aufl., Heft 6 der Veröffentlichungen der Steuerstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. — Das Bedürfnis zu derartigen Anleitungen läßt sich nicht leugnen, und es ist erfreulich, daß die mitten in der Praxis stehende Steuerstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine zweite Auflage ihrer „Richtlinien" pünktlich zur Frühjahrsveranlagung herausgebracht hat. Da bereits der neue Erlaß des Finanzministers vom 8. Februar 1927 mitverarbeitet ist, muß man das Werkchen als durchaus aktuell bezeichnen. Erfreulich ist die Beifügung vieler instruktiver Beispiele, die jeweilige Angabe der sorgfältig verarbeiteten Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes sowie die am Rande mit Fettdruck hervorgehobene Inhaltsangabe, die immerhin als Ersatz für das leider fehlende alphabetische Stichwortverzeichnis, ohne daß vor allem der Laie kaum fertig wird, angesehen werden kann.

Wertvoll für den Kaufmann sind dann auch die Hinweise auf die führenden Kommentare. Den gelegentlichen Telegrammstil läßt man sich trotz einiger Fehlgriffe gefallen; jedoch scheint mir die Frage der Anfangsbilanzbehandlung und ihre Beeinflussung durch das Einheitswertproblem etwas gar zu knapp behandelt zu sein. Sonst aber — sehr empfehlen!

Dr. M.

Reise und Verkehr.

⊙ **Der Sonderzug zur Leipziger Frühjahrsmesse** (33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung) fährt am Samstag, den 5. März, 8,12 Uhr vormittags ab Münster. Die Preise der Fahrkarten betragen: Hin- und Rückfahrt 3. Klasse 33,40 Mark, 2. Klasse 50,20 Mark. Hinfahrt: 3. Klasse 17,50 Mark, 2. Klasse 26,30 Mark. — Bei der Rückfahrt haben die Sonderzugkarten Gültigkeit für alle fahrplanmäßigen Züge (Schnellzüge mit üblichem Zuschlag) bis einschl. 19. März. Fahrkarten bei: Lloydreisebüro H. Coenen, Königstraße 8, und im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8/9.

Frau Rat Schlosser auf Stift Neuburg a. N.

Während sich die weitesten Kreise über den Ankauf von Stift Neuburg am Neckar durch den Benediktinerorden freuten, tauchte in der Erinnerung mancher Heidelberger Familien, vielleicht auch einiger Bewohner von Ziegelhausen, das Bild von Frau Rat Schlosser auf. Seit ihrem Tode sind über vierzig Jahre vergangen. Wenige, die jetzt Stift Neuburg besuchen werden, wissen, daß hier eine kluge, kraftvolle, milde Frau durch Jahrzehnte hindurch Stift Neuburg zu einem Mittelpunkt des geistigen Lebens in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gestaltete.

Frau Rat Schlosser war aus Frankfurt gebürtig, eine geborene du Fay, aus wohlhabenden Kreisen stammend. Aufzeichnungen ihres Tagebuches geben ihrer Erziehung eine klare Beleuchtung. Sie klagt über den Mangel an Zielsicherheit in den wichtigsten Fragen des Lebens, daß man sie nicht gelehrt habe, sich Rechenschaft über ihr Denken und Handeln zu geben; obwohl diese von den Hugenotten abstammende Familie sich einer strengen Sittlichkeit rühmen konnte, empfand die junge Sophie du Fay doch so viel Mangel in ihrer Erziehung, daß diese Erkenntnis ihr später den Weg zum Katholizismus ebnen half. 1809 vermählte sie sich mit Friedrich Schlosser, der mit Goethe in verwandtschaftlicher Beziehung stand. Wie glücklich diese Ehe war, beweist der kurze Satz in ihren Aufzeichnungen nach seinem Tode: „Heute starb mein Mann und somit das Glück meines Lebens." Leider blieb die Ehe kinderlos. Ein größeres geistiges Verstehen, ein miteinander Wachsen und Schaffen als in der Ehe Schlossers kann man sich kaum denken. In Wien fanden beide 1814 den Weg zur katholischen Kirche, durch den heiligen Clemens Maria Hofbauer. Damit war für sie eine neue Lebensrichtung eingeschlagen.

Auf ihrer bald darauffolgenden, mehrmonatlichen Romreise, die sie noch in der Postkutsche zurücklegten, wurden sie u. a. auch mit den Künstlerkreisen Roms bekannt und ihre Freundschaft zu den Nazarenern ward mit ein Anlaß, daß man später Stift Neuburg eine „Romantiker-Klause" nannte.

1825 erwarb Rat Schlosser Stift Neuburg am Neckar. Wenn sie auch nach wie vor die Wintermonate in Frankfurt verbrachten, so lebten sie den größten Teil des Jahres am Stift. Unter dem feinsinnigen literarischen Verständnis von Rat Schlosser entwickelte sich bald seine bedeutende Bibliothek, die nach seinem Tode von Frau Rat sorgfältig ergänzt wurde und die später in den Besitz des Priesterseminars von Mainz überging.

Besonders in den Sommermonaten entwickelte sich die Gastfreundschaft auf Stift Neuburg, die großzügig, geistig anregend war und auch auf das nahe Heidelberg eine große Anziehungskraft ausübte.

Die beiden Grafen Stollberg, Ludwig Tieck und Friedrich Schlegel gehörten zu den Freunden des Hauses. Seine Gattin Dorothea Schlegel war mit Frau Rat Schlosser eng befreundet, was ein dicker Stoß Briefe von ihr auf Stift Neuburg bezeugt. Wohl zu den originellsten Gästen zählten Clemens Brentano und Frau von Willemer, Goethes Suleika.

Von den Künstlern waren es Cornelius und Friedrich Oberbeck, die Schlossers in Rom kennen und schätzen lernten. Vor allem aber waren Philipp Veith und Edward von Steinle oft Gäste auf Stift Neuburg. Während die Schackgalerie in München seine beiden Bilder, „Der Türmer" und „Der Geiger" zu ihren Schätzen zählt, waren die noch viel feineren Kartons dazu im Besitz von Frau Rat Schlosser, die den Künstler auch in seinem Atelier in Frankfurt besuchte und deren Wohlwollen der junge Steinle vieles zu Beginn seiner Laufbahn verdankte.

Sie konnte wundervoll schenken, diese Frau mit dem kräftigen Aeußern, der tiefen Stimme, den klugen Augen und dem milden Herzen. Dohr, der ihr Lebensbild in dem Buch „Edle Frauen Badens" (Badenia), zeichnete, sagt von ihr, sie habe die Wohltätigkeit bis an die Grenzen ihres großen Vermögens geübt.

Während die Kunst den warmen Unterton der auf Stift Neuburg geübten Gastfreundschaft bildete, waren führende Gestalten, wie Bischof Ketteler, der Historiker Janssen, der Zentrumsführer Lieber, immer der Mittelpunkt des Kreises, denen vor allem die Interessen der Kirche und die Lösung der Zeitfragen in ihrem Sinne auf der Seele brannten.

Bis in ihr hohes Alter umgab sich Frau Rat mit Jugend, und so war es auch eine junge Baronin von Godin, die ihr bei der Führung des großen Haushaltes an die Hand ging, die Bibliothek katalogisierte und die sie wie eine Tochter liebte. Als einer ihrer Gäste, der junge Kirchenkomponist Karl Greith um die Hand dieser ihrer jungen Freundin warb, ließ sie sie in echt mütterlicher Liebe ziehen. Es war eines der letzten Feste auf Stift Neuburg, als die Braut in dem von Edward von Steinle gezeichneten Brautkleid zum Traualtar in der Hauskapelle schritt und alle Freunde des Hauses zur Hochzeit geladen waren.

Wenige Monate darauf starb Frau Rat Schlosser im Oktober 1865, nachdem sie bis kurz vor ihrem Tode sich alle Kräfte des Geistes und des Körpers bewahrt hatte.

Wie wird ihr kirchlicher Sinn sich darüber freuen, daß Stift Neuburg seiner alten Bestimmung zurückgegeben ist und der Geist des hl. Benedikt nun die gleichen Räume beherrscht.

Maria Buczkowska.

[Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft] hat jetzt ihren 5. Bericht veröffentlicht. Er enthält einen umfangreichen Rückblick über die fünfjährige Betätigung der Notgemeinschaft in den verschiedenen Wissenschaftszweigen sowie umfassendes Material über die von ihr in Angriff genommenen Gemeinschaftsarbeiten im Bereich der nationalen Wirtschaft, der Volksgesundheit und des Volkswohls. Aus der Lage und Entwicklung der Wissenschaften heraus ist die Notgemeinschaft auf Grund der ihr vom Reich bewilligten Mittel zu einem wirksamen Organ für alle Erfordernisse der wissenschaftlichen Forschung geworden. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, hat die Notgemeinschaft im Rechnungsjahr 1925—1926 für die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken Auslandsliteratur zum Gesamtpreis von etwa einer Million Mark beschafft und die Drucklegung von über 500 wissenschaftlichen Zeitschriften Jahrgängen und Einzelwerken von insgesamt 12 000 Bogen ermöglicht. Auf dem Gebiet der experimentellen Forschung wurden in dem genannten Jahr für 600—700 Einzelforschungen Apparate, Materialien und Versuchstiere geliefert. Ferner unterstützte die Notgemeinschaft etwa 200 Forschungsreisen, darunter eine Reihe größerer Expeditionen, und arbeitete durch 300 laufende Forschungsstipendien an der Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf allen Forschungsgebieten. Der Rückblick auf die bisherige Betätigung der Notgemeinschaft kommt einem Gesamtüberblick über die Lage und die Fortschritte der deutschen wissenschaftlichen Forschung nahe. Von den vielen wichtigen Fragen, die mit Hilfe der Notgemeinschaft gefördert wurden, seien auf Grund der bezüglichen Abschnitte des Berichtes nur erwähnt: Auf medizinischem Gebiet die Probleme der Tuberkulose-, Krebs-, Syphilis-, Rachitis- und Kropfforschung sowie der Vitamin- und Eiweißforschung, die biologischen Fragen der Vererbung, Rassenforschung und inneren Sekretion, auf physikalischem und chemischem Gebiet die Probleme der Atom-, Ferment- und Strukturforschung. Für die Durchführung solcher Gemeinschaftsaufgaben durch die Notgemeinschaft ist in den Reichshaushaltsplan aufs neue ein Sonderfonds an drei Millionen Mark eingestellt. Die Wiedererschließung der wichtigsten Kulturstätten des Altertums stand nicht minder im Vordergrund. Didyma, Pergamon, Ephesos, Sichem sind hier zu nennen. In der Aufdeckung der großartigen römischen und vorrömischen Baureste in Trier erwuchs der Notgemeinschaft eine besondere Aufgabe. Die von der Notgemeinschaft ausgerüstete Deutsche Atlantische Expedition auf dem Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor", die die Strömungen des Ozeans durch 14 Profile hinter zwischen Afrika und Südamerika zu erforschen sucht, hat im Februar 1927 das 12. Profil zwischen Pernambuco und Dakar durchmessen und wird Anfang Juni in die Heimat zurückkehren. Schon heute läßt sich erkennen, daß die ozeanographischen, biologischen, geologischen, chemischen, meteorologischen Ergebnisse weit über die früherer Expeditionen hinausgehen. Unter etwa 50 000 Tiefenbestimmungen mittels des Echolots wurde die bisher größte bekannte Tiefe des Südatlantischen Ozeans mit 8050 Meter erlotet. Die Forschungsreisen und Expeditionen erstrecken sich auf alle Erdteile. Sie haben nicht wenig dazu beigetragen, daß die deutsche Wissenschaft allmählich auch im Auslande wieder ihre alte Geltung und ihre Beziehungen erwirbt.

[Akademische Nachrichten.] Das durch den Weggang des Prof. Paul Buchner an der Universität Greifswald erledigte Ordinariat der Zoologie ist dem außerordentlichen Professor Dr. Ernst

Warum herrscht die Einheitskurzschrift noch nicht?

Von Prof. Dr. Amsel, Berlin-Lichterfelde.

Am 20. September 1924 ist die Einheitskurzschrift (E. K.) von sämtlichen Ländern des Reiches als solche anerkannt worden. Die größte Stenographieschule hat sich schon im Sommer darauf für sie entschieden, und trotzdem liegen die Dinge nicht so, daß nun jetzt in allen Ämtern, in allen Behörden die neue Kurzschrift Bürgerrecht erworben hätte. Die alten Schriftungen sind keineswegs von der Bildfläche verschwunden. Es wird sowohl nach Gabelsberger wie nach Stolze-Schrey eifrig stenographiert, nicht nur steht eine Schar unentwegter Gabelsbergeraner grollend beiseite, sondern alle übrigen „Schulen" lehnen die neue Schrift ab, suchen trotz der Schwierigkeit der Lage für ihre Lehrgänge noch zu werben. Bei den Handelskammerprüfungen des vergangenen Jahres 1926 bedienten sich von den insgesamt 1066 Erfolgreichen nur 249 der E.K. Ihr Zahl wurde sowohl von den nach Gabelsberger wie besonders von den nach Stolze-Schrey Schreibenden bedeutend übertroffen, ein Verhältnis, das sich noch stärker in Preußen ausprägte, in dem ja die Stenographie Stolze-Schrey eine überragende Stellung inne hatte. In den Parlamenten wird überall nach den alten Methoden stenographiert, nur in Wien bedient sich schon einer der E.K.

Diejenigen, die in der Einführung der E.K. ein verunglücktes Experiment sehen, schließen aus diesen unbestreitbaren Tatsachen, daß ihre Auffassung richtig ist.

Jeder aber, der über das Wesen der Sache nachdenkt, wird es ganz natürlich finden, daß auch hier das alte Wort gilt: Gut Ding will Weile haben.

Freilich wäre es hocherfreulich gewesen, wenn sich alle Freunde der Kurzschrift in Deutschland einmütig und mit der Überzeugung, daß hier ein großer Fortschritt über die früheren Entwicklungsstufen der Kunst hinaus erreicht sei, dem neuen System zugewendet, es gefördert, ihre Erfahrungen, ihre Organisation in Vereinen und Verbänden in seinen Dienst gestellt hätten. Allein wer die ausgesprochene individualistische Richtung des Deutschen berücksichtigt, wer die begeisterte Liebe kennt, mit der die meisten Jünger der beflügelten Feder an ihrem System hängen, wird zugeben, daß man die Einführung eines Einheitssystems auf den Nimmermehrstag hätte verschieben müssen, hätte man warten wollen, bis sämtliche Stenographen Ja und Amen dazu sagten. Versucht ist es worden, alle Kurzschreiber unter einen Hut zu bringen; Jahre lang; aber vergebens. Der schließlich von einer außerhalb der hitzigen stenographischen Systemkämpfe stehenden Seite, dem Reichsministerium des Innern, eingeschlagene Weg, von berufenen Vertretern der beiden das stenographische Leben Deutschlands beherrschenden Schulen, Gabelsberger u. Stolze-Schrey, eine Schriftung ausstellen zu lassen, die eine mittlere Linie zwischen beiden hielte, sich an die alphabetische Grundlage des Münchener Meisters anlehnte, aber die Vokalisation nach der einfachen und erprobten Manier Stolze-Schreys regelte, das Regelwerk gegenüber der älteren Schrift dadurch ganz bedeutend vereinfachte, ohne doch der Kürzung Abbruch zu tun, auch in der Zahl der Sigel die goldene Mittelstraße zwischen beiden Richtungen einschlüge — dieser Weg war der einzige Erfolg versprechende, den Verhältnissen der Wirklichkeit Rechnung tragende Man sagte sich, daß es sich hier um eine nicht sowohl wissenschaftliche als vielmehr eine Frage des praktischen Lebens handele, bei der es gelte, aus den ewigen theoretischen Erörterungen herauszukommen, etwas Gutes entschlossen zu wählen, ohne auf ein mögliches Besseres, das schon morgen doch wieder überholt sein könnte, zu warten. Es hieß handeln, nicht immer beraten; entscheiden; nicht dauernd erwägen.

Die Durchdringung der schreibenden Welt mit der zur Alleinherrschaft bestimmten Stenographie ist aber ein Vorgang, der sich nur langsam vollziehen kann. Das Wort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr — hat freilich nicht allgemeine Geltung, aber viel Wahrheit steckt doch darin. Wenn daher sehr viele Beamte, viel beschäftigt und stark in Anspruch genommen, wie sie sind, die aller Orten eingerichteten Lehrgänge ohne besonderen Eifer besucht und das wenige, das sie dabei gelernt haben (die guten Lehrer ließen sich auch nicht aus dem Boden stampfen!) bald wieder vergessen haben, so ist dies eine Erscheinung, die eingetreten wäre, welches System man auch der Beamtenschaft oktroyiert hätte. Hohe Leistungen werden mit allen stenographischen Systemen erst nach jahrelanger Übung erreicht Wer früh um 5 Uhr auf den Berg steigt, kommt natürlich eher auf den Gipfel, als wer erst um 10 aufbricht. Daher ist der Vorsprung, den vorläufig bezüglich der Schnellschreiber die älteren „Schulen" haben etwas ganz Selbstverständliches, worüber nicht so viel Aufhebens gemacht werden sollte. Auch das ist eine sehr unangenehme, aber unvermeidliche Erscheinung der Periode des Überganges, daß das Umlernen desto peinlicher ist, je weiter man es in einer alten Stenographie schon gebracht hat. Es ist ganz begreiflich, daß eine Entwertung einer erworbenen Fertigkeit schmerzlichst empfunden wird.

Die völlige Durchführung der Vorschriften, die andere Systeme aus dem Schulunterricht ausschließen, ist erst zu Ostern 1926 erfolgt. Lassen wir die Früchte dieses Schulunterrichts reifen, warten wir das Heranwachsen eines von Jugend an stenographiekundigen Geschlechts ab, sowie die Heranbildung von Lehrern, die ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen; geben wir den Vereinen, die die neue Schrift pflegen, Zeit, durch Übungen und Wettschreiben ihre Mitglieder so auszubilden, wie es in vieljähriger Tätigkeit für die früheren Methoden geschehen ist — und es wird der erhoffte Zustand eintreten, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes, nicht bloß wie schon jetzt, in Handel und Gewerbe, sondern auch bei den Behörden und im Privatverkehr, die Kurzschrift als eine treue und zuverlässige Dienerin des vielbeschäftigten, auf Zeitersparnis angewiesenen modernen Menschen an die Stelle der schwerfälligen Langschrift tritt!

Luftfahrt.

tu **Das Wasserflugzeug auf der „Lützow" ein voller Erfolg.** Bremen, 2. März. Der vom Norddeutschen Lloyd und der Luftthansa ausgeführte Versuch, den Lloyddampfer „Lützow" mit einem Wasserflugzeug auszurüsten, hat sich als ein voller Erfolg erwiesen. Nach einem Telegramm aus Madeira ist dort die Maschine zu 12 Kanalflügen aufgestiegen, an denen sich über 50 Passagiere beteiligten. Die Flugveranstaltungen erregten bei den Landbewohnern und den gerade jetzt sehr zahlreich anwesenden fremden Gästen auf Madeira das allergrößte Interesse. Das Zuwasserbringen und Wiederanbordtragen der Maschine konnte innerhalb ganz kurzer Zeit und ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden.

Frachtluftverkehr.

Unter dem Titel „Deutsche Handelsluftfahrt, Flugbetrieb und Verkehrswirtschaft" ist im Verlag der Verkehrstechnischen Woche der Sonderdruck eines Vortrages von Otto Merkel, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Luft-Hansa, erschienen. Besonders interessieren dürften die Ausführungen über den Frachtluftverkehr, der sich nach den Betriebsergebnissen der Deutschen Luft-Hansa im vorigen Jahr gegenüber 1925 um 115 Prozent gesteigert hat:

Die erste Teilung des im Flugzeug zur Verfügung stehenden Raumes wurde naturgemäß durchgeführt, um Passagiere und Fracht räumlich getrennt zu befördern. Die Entwicklung zeigt jedoch, daß diese Trennung von Personen und Fracht noch weitergehen muß. Die englische Gesellschaft Imperial Airways hat für die Strecke Kairo—Karachi Flugzeuge vorgesehen, deren Laderaum zu je 50 Prozent Passagieren und Fracht zur Verfügung stehen. Aber auch diese über das bisherige Maß hinaus zugunsten der Fracht verschobene Art der Verteilung ist nur ein Kompromiß, das kaum von Dauer sein kann. Es läßt sich heute noch nicht sagen, wann wir ausgesprochene Frachtflugzeuge in Dienst stellen werden. Daß diese Differenzierung jedoch kommen wird, steht außer Frage. In diesem Zusammenhang nach erwähnt sei, daß sich die Teilung nicht nur technisch, auf die Konstruktion des Flugzeuges erstrecken wird, sondern auch organisatorisch auf die Festlegung des Flugplanes. Um ein Beispiel zu wählen: Ein Flugzeug, das 1 Uhr nachts in Berlin startet, um um 8 Uhr morgens in London zu sein, ist für den Passagier nicht sehr günstig, der nur ungern um 1 Uhr nachts zum Flughafen hinausfahren wird. Dagegen ist diese Zeitfestsetzung für eine Frachtstrecke von außerordentlicher Bedeutung, da beispielsweise Wertpapiere, die auf der Mittagsbörse in Berlin im Arbitrage-Verkehr gehandelt worden sind, auf diese Weise bereits am nächsten Morgen zur Verfügung der englischen Kontrahenten gestellt werden können, die nun ihrerseits sofort zu disponieren und die Effekten auch sofort zu liefern imstande sind, und dadurch einen oder zwei Tage Zinsen gewinnen.

Luftfrachtenschlepper wird es in absehbarer Zeit wohl nicht geben. Massengüter, wie Kohlen und Kartoffeln, dürften kaum jemals durch die Luft befördert werden. Als Luftfracht kommen vielmehr in der Hauptsache leicht verderbliche und besonders hochwertige Waren in Frage. Eine Durchsicht der Frachtladeliste im deutschen Luftverkehr ergibt, daß Waren verschiedenster Art unter diese Gruppe fallen und auf dem Luftwege befördert werden. Der Grundgedanke dabei muß sein, daß die schnellere Beförderung der Ware die höheren Transportkosten aufwiegt. Für den Luftfrachtverkehr kommen z. B. in Betracht Seidenwaren, Maschinenersatzteile, Autoersatzteile, Modeartikel, Blumen, Frischgemüse, Seefische, Glaswaren, Glühbirnen, optische Erzeugnisse und Arzneimittel.

Der Flugplan für das Sommerhalbjahr 1927 wird gute Luftverbindungen nach allen Richtungen aufweisen, wodurch der Versand der Güter per Flugzeug begünstigt wird. Im besonderen werden die schnellen Verbindungen mit unsern Großstädten und mit den Großstädten des Auslandes wie Wien, Budapest, Zürich, Basel, Genf, Marseille, Barcelona, Madrid, Paris, London, Amsterdam, Rotterdam und Kopenhagen geeignet sein, den Luftfrachtverkehr beträchtlich zu heben.

Kriegerehrung ohne Denkmal.*)

„Eins darf nicht vergessen werden, wenn unsere Betrachtung nicht ganz einseitig und unvollständig bleiben soll. Wohl ist das Denkmal aus Stein und aus Bronze die herkömmliche und beliebte Form der Kriegerehrung, und wohl muß man den Künstlern und Handwerkern gönnen, daß sie im Dienste dieser Sache ein Stück ihres Lebensunterhaltes finden! Nicht immer aber sollte man doch nur diese eine Form bevorzugen! Wie viel stille Not und Sorge hat der Krieg der vielen, ja allzuvielen behördlichen Fürsorge zum Trotz, in deutschen Menschen zurückgelassen, in Witwen und Waisen, in Kranken und Hungrigen! Es sind in deutschen Städten und Dörfern noch immer nicht genug Einrichtungen, die solche Not und Sorge bannen könnten. Hier fehlt ein Altersheim, dort eine Volksbücherei, hier eine Wärmehalle, dort eine Badeanstalt. Und wenn man wünscht, daß das Gedenken an die schmerzvollen Taten der Toten in einer hoffnungsvollen, gesunden Jugend Wurzel fassen möchte — was könnte eine bessere Brücke vom Gewesenen zum Zukünftigen schlagen, als eine Jugendherberge, die als Kriegerehrung errichtet würde? Wie oft ist der Gedanke ausgesprochen worden, solche Einrichtungen als Kriegsgedächtnis zu schaffen — und wie selten wurde er bisher verwirklicht! Als Denkzeichen an solcher Kriegerehrung besonderer Art würde der Name, würde eine Widmung oft genügen, um den Zusammenhang zwischen der Zweckbestimmung des Baues und der Gesinnung, die ihn schuf, zu zeigen. Man würde der Nachwelt damit bekunden, wie sehr man sich dessen bewußt war, daß das beste Gedenken an den unglücklich ruhmvollen Krieg und alle seine Kämpfer nicht in toten Stoffen auferbaut ist, sondern daß es lebendig in die Herzen der Mit- und Nachfahren eingeschrieben bleibt: ein tiefes Mitempfinden."

*) Schlußabsatz des Aufsatzes: „Sinn und Form der heutigen Kriegerehrung", von Gustav Wolf, Architekt D. W. B. Münster, in der „Heimat", Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes, August-Heft 1926.

Pferdesport.

Eröffnung der Gelsenkirchener Trabrennsaison.

Für die beiden ersten westdeutschen Trabrenntage der Saison 1927, die am 6. und 13. März auf der Gelsenkirchener Bahn gelaufen werden, ist der Nennungsschluß überaus günstig ausgefallen. 210 Pferde sind für die beiden Tage genannt worden, ein Ergebnis, das für beide Tage große Felder verspricht, kommen doch im Durchschnitt 15 Pferde auf ein Rennen. Das unter den genannten Pferden die beste westdeutsche Klasse vertreten ist, kann als ein weiteres günstiges Zeichen für den Sport der ersten beiden Tage gelten.

Mit besonderem Interesse wird man dem ersten Gelsenkirchener Start von Herrn K. Ettwig's Karl Heinz entgegensehen, der am Sonntag sein Gastspiel in Mariendorf zu einem eindrucksvollen Siege gestalten konnte. Karl Heinz stand in Mariendorf im Max Prollius-Rennen unserer besten Inländerklasse gegenüber und erwies sich nach dem Urteil der Berliner Fachpresse als ein ausgezeichneter Traber von Klasse. Von Berlin ist Karl Heinz nach Gelsenkirchen verladen worden und wird am 6. März im Rennen für die internationale Klasse starten.

Für den Gelsenkirchener Saison-Beginn sind somit alle Bedingungen für einen sportlichen Erfolg gegeben. Besonders hingewiesen sei nochmals auf die Jahreskarten, die der Gelsenkirchener Traber-, Zucht- und Rennverein zu dem günstigen Preise von 30 Mark herausgibt und die zum Besuch sämtlicher 22 Renntage berechtigen.

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

⊕ **Bei der Winterstechermeisterschaft des Brüsseler Winterveldroms** belegte Erweltmeister Grassin-Frankreich in allen 3 Läufen den 1. Platz vor Weltmeister Linart-Belgien. Der Amerikaner Steger kam zweimal auf den 3. und einmal auf den 4. Platz. Emil Lewanow-Berlin kam im 1. Lauf auf den letzten Platz, besetzte im 2. Lauf den 3. Platz und endete durch Motordefekt im letzten Laufe wieder an letzter Stelle.

❑ **Der traditionelle Rennsteig-Skilauf des Thüringischen Wintersportverbandes** über 33 Kilometer auf der Strecke Inselberg-Oberhof sah unter 33 Konkurrenten bei mäßiger Schneelage Martin Wagner-Oberschönau in 3:29,31 Std. siegreich.

⊕ **Der schwedische Weltrekordschwimmer Arne Borg** startete am Sonntag in Amsterdam in einem 200 Meter Vorgabe-Freistilschwimmen, bei dem er 32 Sek. Vorgabe gewährte, trotzdem aber in 2:57,— Min. siegreich blieb. Gegen eine kombinierte holländische Freistilstaffel 4 mal 100 Meter führte der Schwede 300 Meter, mußte sich aber auf den letzten 100 Meter mit 20 Meter geschlagen bekennen.

♣ **Zum Bundespokal-Endspiel Norddeutschland — Mitteldeutschland am 6. März** in Altona wird der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine die Mannschaft: Kagemann; Geißler-Kühne; Mantel-Edy-Berthold; Franke-Köhler-Kreuß-Hofmann-Salomon entsenden.

‡ **Das Endspiel um den Davispokal 1927** wird am 8., 9. und 10. September auf den Plätzen des Germantown Cricket-Clubs zu Philadelphia stattfinden.

‡ **Norwegischer Skimeister 1927 wurde Ole Kolterud** bei den am Sonntag in Lillhammer zu Ende geführten Meisterschaften mit 285 Punkten vor Ole Hegge (279), Haakonsen (277), Berger (273) und Grötumsbraten (265). Kolterud erhielt von dem norwegischen König eigenhändig den Königs- und Damen-Pokal überreicht. Eine höhere Note erreichte der Sieger der 2. Klasse Myrberg mit 295 Punkten. In der Junioren-Klasse siegte der neue europäische Stilsprung-Rekordmann Ruud mit Note 158,5.

§ **Koch, Sechstage-Starter in Dortmund.** An Stelle des in Breslau schwer gestürzten Knappe ist nunmehr Paul Koch für das Dortmunder Sechstagerennen gewonnen worden. Der Straßenfahrer ist ein erprobter Sechstage-Mann, dessen Hauptstärke in den Jagden liegt, in denen er eine ganz ungewöhnliche Schnelligkeit entfaltet. Zusammen mit Miethe spielte er im 16. und 17. Berliner Sechstagerennen eine ernste Rolle, im 18. Berliner Sechstagerennen endete er mit Rielens auf dem dritten Platz. Er hatte in der letzten Nacht einen schweren Sturz getan, trotz Gehirnerschütterung und zahlreicher Verletzungen fuhr er mit Aufbietung der äußersten Willenskraft das Rennen zu Ende und vollbrachte damit eine Bravourleistung allerersten Ranges. Seitdem hat er Ruhe gehabt und geht also mit frischen Kräften an den Start des Dortmunder Rennens, in dem er mit Sergent eine der stärksten und aussichtsreichsten Mannschaften bilden wird.

»: **Für den Wasserball-Länderkampf Deutschland—Holland,** der am Samstag, 5. März in Krefeld zum Austrag kommt, hat der Deutsche Schwimmverband folgende Mannschaft nominiert: Haueisen (Hellas-Magdeburg), Bähre (Wasserfreunde Hannover); Rademacher I (Hellas Magdeburg), Cordes (Hellas Magdeburg), Amann (Hellas Magdeburg), Benecke (Hellas Magdeburg), Gunst (Wasserfreunde Hannover).

Geschäftliches.

„Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

Die „Hapag" (Hamburg-Amerika-Linie) hat mit diesem Film, der mit seinen ausgezeichneten photographischen Aufnahmen ein Kultur- und Lehrfilm zugleich ist, der gesamten Öffentlichkeit ein Werk geschenkt, das nicht allein das Interesse von Industrie- und Wirtschaftskreisen, sondern auch aller derer verdient, die die Reise in die „Neue Welt" nicht machen können, das vor allen Dingen aber eine gute Unterstützung für die Lehrkräfte unserer Schulen ist. Kapitän Paul Bloß (Hamburg) begleitete uns am Sonntagmorgen mit seinen vortrefflichen Erklärungen auf der 17 000 Kilometer langen Rundreise durch die Vereinigten Staaten, die sonst nur in etwa vier Monaten zu bewältigen ist. Der Film zeigt die Großtaten der Technik, Wunder der Natur sowie den Lebens- und Arbeitsrhythmus des amerikanischen Volkes, kurzum was „Amerika" ist und leistet.

Mit dem 21 000-Tonnen-Dampfer „Hamburg" der „Hapag" verlassen wir Hamburg-Cuxhaven und erreichen nach sieben Tagen genußreicher Fahrt Newyork. Nach der Besichtigung der Riesenstadt besteigen wir den Expreß zu der großen Landreise durch die Union, die uns über Atlantic City, Washington, durch Virginia, Florida nach Miama, Muscle-Shoals in Alabama, nach New-Orleans, durch die Mais- und Baumwollkammer Amerikas durch den Grand Canon, die Fruchtgärten Kaliforniens, nach Los Angeles und Hollywood an die Ufer des stillen Ozeans führt. Weiter geht die Reise nach einem Besuch von Alligatoren- und Straußenfarmen sowie großen Ölfeldern nach San Franzisko, den Scal-Rocks, durch die Urwälder des Staates Oregon, die Rocky-Mountains, das Naturschutzgebiet, den Yellowstone National Park, in das Eisenmienengebiet um Duluth und die Stahlwerke zu Pittsburg. Wir berühren Milwaukee, die deutsche Stadt der Union. In Chikago sind es die Schlachthäuser, in Detroit ist es Ford, die unser Staunen erwecken. Nach Besuch der Universität Harvard geht es zurück nach Newyork. Reichen Beifall empfing der Vortragende Schulaufführungen finden am Freitag, den 4. März, vormittags von 11 bis 1 Uhr, statt. Wegen des großen Erfolges am vergangenen Sonntag und den sich täglich häufenden Nachfragen hat sich die Direktion des Emelka-Theaters entschlossen, am kommenden Sonntag, den 6. März, vormittags 11½ Uhr den Film mit Vortrag zu wiederholen.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Schlechte Säfte im Blut

sind die Ursachen vieler Leiden. Gerade in der jetzigen Jahreszeit ist der Organismus besonders geneigt, durch Anwendung von Blutauffrischungsmitteln Schärfen und Unreinigkeiten auszuscheiden. Wir raten 30 G amm Herbeg-Kerne zu kaufen, die in der Hauptsache aus Pflanze säften gewonnene Extrakte enthalten und die bei völliger Unschädlichkeit stoffwechselfördernd und blutreinigend wirken. Sie erhalten die echten Herbeg-Kerne mit Gutachten, Angabe über Gebrauch und Zusammensetzung in den Apotheken, sicher Hirsch-Apotheke. r9368a



Gut möbl. Zimmer zu verm. Hansaring 1, 3. Etg. *

Schönes möbl. Zimmer mit voller Pension an nur bess. Herrn abzugeben. * Kirchstr. 58, 2 Etg.

Ein recht frdl., gut **möbl. Zimmer** in bestem Hause und ruh. Lage mit Morgenkaffee, elektr. Licht und Dauerbrenn. sof. oder zum 15. 4. zu verm. Staufenstr 37, 1. Etg. *

In einem zum Herbst zur Ausf. gelangenden Neubau ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör gegen Stellung von Baukostenzuschuß zu verm. * Off. unt. E E 388 an die Gesch.

Gesuchte Wohnungen

Suche 1 oder 2 **leere Zimmer.** Off. unt. T W 1554 an die Gesch. *

Herrschaftl. 1. Etage,

5 Zimmer, Küche, Zubehör (Friedensm.) zu tausch. geg. 6—7 Zimmer und Zubehör. Off. unt. T T 389 an die Gesch. bs. Bl *

Offene Stellen

Zum 1 April wird f. ein. Geschäftsh., Wirtschaft u. Landwirtsch., ein kath. Mädchen als **Stütze** bei Familienanschl. gesucht. Selbige muß in d. Küche selbständig u. im Haush. erfahr. sein. Vorhand. Zeugn. mit einsenden h3574) **Frau W. Möllenbrock,** Möhler b. Celle i. H.

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein saub. und selbständiges **Mädchen** für sof. oder später. Off. u. C F 359 an die Gesch. d. Bl. *

Zuverl., erfahrenes katholisches f1012) **Alleinmädchen** für kl. Haush. zum 1. April gesucht. Beste Zeugn. erforderlich. **Frau Agnes Nieter,** Moltkestr. 7, b.

Offene Wohnungen

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn für sof. zu vermieten. Nähe Bahnh. u. Servatiiplatz. Bad u. Tel. im Hause. Feder, Dorotheenstr. 19, 2. Etg.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Morgenkaffee in bess. Hause zum 1. 4. 27 an bess. Beamten zu verm. * Augustastr. 68, I.

Schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. *6470 Hamburger Str. 27.

In ruh. herrsch. Hause am Neupl. ein auf das Beste möbl. großes — Zimmer — mit oder ohne Pension auf sofort zu verm. * Wilhelmstr. 9, 1. E.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. * Winkelstr. 9, 1. Etg.

Ein großes, besser möbl. Zimmer an Herrn z. vermieten. Elektr. Licht, Schreibt. Dauerbr. Rudolfstr. 4. Eingang Heilstr., 1. Etg.

Möbl. Zimmer mit ein oder 2 Betten zu vermieten. * Augustastr. 23, I.

Ostern steht vor der Tür und damit die Schulentlassung.

Handwerker, Gewerbetreibende denkt doch auch bei Besetzung der Lehrstellen an unsere armen Waisenkinder!

Sie haben soviel zu ebnen müssen und jetzt wo sie sich für ihren Lebensberuf vorbereiten sollen, mangelt es ihnen an passenden Lehrstellen. Falls ihr gewillt seid, solche Kinder einzustellen, so wendet euch vertrauensvoll an den Unterzeichneten, ihr tut ein gutes Werk damit. Auch für andere Kinder werden Stellen gesucht h3607)w

Scheiermann, Kaplan, Waltrop, Kreis Recklinghausen.

Versandgeschäfte

beziehen ärztl. empfohlene moderne **Leibbinden-korsetts** nur b. spezialärztl. **Sanitätsgeschäft Liebscher,** Döbeln 84 r.525x

Verloren u. Gefunden

Marderpelz

verl. Hohe Belohnung. Näh. Gesch. bs. Bl. *

Gartenbauverein Rheine u. Umgegend Fernruf 673.

Freitag, 4. März 8½ Uhr **Gesellenhaus Mitglieder-Versammlung Lichtbilder-Vortrag** von Kreisobstbauinspektor Metz über „Schädlinge im Obst- und Gemüsebau". Verlosung.

Neue Obstbäume und Rosen eingetroffen. Sämtliche Sämereien, Dünge- und Futtermittel vorrätig. 15. März **Eröffnung des Gemüsestandes** am auf dem Marktplatz.

Kaufen Sie kein Fahrrad

bevor Sie sich von meiner **Leistungsfähigkeit** überzeugt haben

Josef Thamm

Inh.: B. Rosemeyer

Telef. 668 RHEINE Emsstr 23

Ältestes und größtes Fahrradgeschäft am Platze. r7398

